Wiesbadener Tagblatt.

44. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

No. 318. Bezirks-Fernsprecher No. 52. **Freitag, den 10. Juli.** Bezirks-Fernsprecher No. 52. 1896.

Abend-Ausgabe.

Die Entscheidung auf Kreta.

Die Lage auf Kreta steht vor ihrer Entscheidung. Nach mühsamen und schwierigen Unterhandlungen ist es den Vertretern der europäischen Mächte gelungen, ein Programm festzusetzen, das die Grundlage für eine Vereinigung zwischen der Pforte und den Kretensern bilden soll. Dies Programm hat nach der Ansicht der betheiligten Parteien zwei Schönheitsfehler: dem Sultan geht es zu weit, den Kretensern nicht weit genug, dem Sultan gewährt es zu viel, den Kretensern zu wenig. Die Ansicht des türkischen Sultans wird aus begreiflichen Gründen Niemand als irgendwie maßgebend ansehen wollen, über die Klage der Kretenser dagegen wird man nicht ohne Weiteres zur Tagesordnung übergehen können.

Das von den Konsuln vereinbarte Programm geht über die Bestimmungen des Vertrags von Chalepa hinaus und bringt den Kretensern eine Anzahl werthvoller Zugeständnisse. Von diesen sind die wichtigsten die Neuwahl der Nationalversammlung auf der Grundlage des allgemeinen Stimmrechts, die durch jene erfolgende Wahl eines christlichen Civilgouverneurs, die Rekrutirung der Miliz und der Gendarmerie aus Eingeborenen und endlich die finanzielle Selbständigkeit der Insel, der alle Steuereinkünfte verbleiben sollen, während die Hälfte der Zollerträge an die Pforte abgeliefert werden soll.

Das sind zweifellos werthvolle Zugeständnisse. Die Zusammensetzung der Nationalversammlung nach dem allgemeinen Stimmrecht würde den Christen die überwältigende Mehrheit im kretensischen Parlament verschaffen. Während der Vertrag von Chalepa dieses aus 49 Christen und 31 Muhammedanern zusammensetzte, stellen die Muhammedaner thatsächlich kaum ein Sechstel der Bevölkerung Kretas dar. Das Verhältniß der Abgeordneten würde sich demgemäß nach dem allgemeinen Stimmrecht voraussichtlich etwa wie 67 zu 13 gestalten, den Christen also eine überwältigende Mehrheit geben. Ein ebenso wichtiges Zugeständniß ist die Ernennung eines christlichen Gouverneurs, der zudem allein das Vetorecht gegenüber der Nationalversammlung haben soll, und vor Allem die finanzielle Selbständigmachung der Insel. Thatsächlich ist die Finanznisere die Hauptursache der kretensischen Wirren. Kommen die Einnahmen aus den Steuern und Zöllen, die jetzt in die unergründlichen Taschen des Sultans und seiner Beamten wandern, der Insel selbst zu gute, können sie zur Durchführung einer regelrechten Verwaltung, zur Ausbesserung von Wegen und Häfen und dergleichen verwandt werden, so wäre die Grundursache des kretensischen Uebels beseitigt.

Somit klingt das kretensische Reformprogramm ganz gut, aber es klingt auch nur so. „Das Wort klingt immer gut von dorten her", aber wenn es zur Ausführung kommen soll, dann bleiben die schönen Paragraphen, die auf dem schönen Papier standen, was sie gewesen sind: Paragraphen. In dem vereinbarten Programm fehlt ein Punkt, ohne den die Kretenser das Programm mit Recht für unannehmbar erklären: die europäische Ueberwachung der Reformen. In der That, wer wäre so vertrauensselig, zu glauben, daß der Sultan die heiligsten Versprechen hielte, wenn erst die jetzige Zwangslage nicht mehr vorhanden ist! Finanzielle „Auseinandersetzungen" zwischen der Pforte und den Kretensern haben wiederholt stattgefunden, sie sind ebenso oft gebrochen worden. Die Ernennung des christlichen Civilgouverneurs kann eine leere Form bleiben, wenn seine Abberufung der Willkür des Sultans anheimgestellt wird. Und die Autorität des Civilgouverneurs kann außerdem mit Leichtigkeit lahm gelegt werden, wenn neben ihm der über ausreichende Truppen verfügende türkische Militärgouverneur stationirt ist, der die Absicht hat, jenem entgegenzuarbeiten. Das ganze schöne Reformprogramm könnte somit am Ende, wenn nicht die Einsetzung einer europäischen Kontrollkommission durchgesetzt wird, jenem Messer ohne Heft gleichen, dem die Klinge fehlt.

Soll die kretensische Frage, die nur zu leicht die Ouvertüre zur orientalischen Frage werden könnte, Erfolg versprechend gelöst werden, so ist es dringend nothwendig, daß die europäischen Großmächte von dem Sultan Garantieen für die Durchführung seiner Versprechen erzwingen. Geschieht das nicht, so wird sich das blutige Schauspiel auf Kreta, das Europa soeben schaudernd erblickt hat, im nächsten Jahr höchst wahrscheinlich aufs Neue mit all denselben Schrecken abspielen. Und das wäre doch ein höchst jämmerlicher Ausgang der „großmächtigen" europäischen Aktion.

Politische Tages-Rundschau.

— Reichstagssession 1895/96. Als Drucksache aus dem Centralbüreau der nationalliberalen Partei erscheint soeben das erste Heft über „Reichstagssession 1895/96". Es berichtet einleitend über die Formalitäten der Session, über die Ersatzwahlen seit Schluß der vorigen Tagung, über das Präsidium und dessen Leiden und Freuden, über die Thronrede und die gelegentlich der ersten Berathung des Etats bezogenen Stellungen der Parteien, wobei schon ersichtlich wird, wie schwer von den Folgen eigener Unzulänglichkeit die konservative Partei von heutzutage betroffen wurde. In ausführlicher Weise wird dann der Reichshaushalt dargestellt. Eine Vergleichung der Nettoziffern des Voranschlags mit denselben Ziffern der abgeschlossenen Rechnung von 1874 und von 1894/95 ergiebt, daß die eigentlichen Verwaltungsbedürfnisse des Reiches in diesem zwanzigjährigen Zeitraum sich mehr als verdoppelt haben; sie betrugen 1874 rund 328,2, dagegen 1894/95 rund 752,1 und sind für 1896/97 bereits auf 783,5 Millionen veranschlagt. Den Löwenantheil haben wieder naturgemäß die Aufwendungen für Heer und Flotte und Reichsschuld, die im Ordinarium des Etats der Reichsheeres-Verwaltung und der Militärpensionen von 293 auf 567 Millionen, im Etat der Marineverwaltung und Marinepensionen von 21 auf 83 Millionen angewachsen sind ꝛc. Dagegen haben sich die eigenen Einnahmen des Reiches so weit doch entwickeln lassen, daß die wirklich geleistete Zubuße der Einzelstaaten von im Jahre 1874 rund 52,3 zum Jahre 1894/95 auf rund 10,2 Millionen herabgesunken ist und für 1896/97 zwar rund 13 Millionen beträgt, aber nur im Voranschlag, während die Wirklichkeit sogar den Einzelstaaten eine Zuwendung vom Reiche in Aussicht steht. In den einzelnen Kapiteln zum Reichshaushalt beziffert demnächst die Broschüre auch jeden Spezialetat und kommt bei dieser Gelegenheit auf Alles zurück, was im Anschluß an den Etat bei der zweiten Berathung desselben zur Sprache gebracht ist. Nochmals begegnen wir all den Wünschen, die an das Reichsamt des Innern und die einzelnen Ressorts desselben gerichtet wurden. Freund und Feind unserer Kolonialpolitik, unserer Armee, unserer Flotte ꝛc. lernen wir in ihrer Thätigkeit genauer kennen, und für Denjenigen, der sich mit den Einzelheiten der Reichsverwaltung vertraut machen und für das politische Urtheil ein sicheres Fundament gewinnen will, bietet jedes Kapitel sachlich ausreichende Information und vielseitige Belehrung. Ein dritter Abschnitt behandelt die Kämpfe um die Währung, die Verhandlungen zur Konvertirungsfrage, über die landschaftlichen Pfandbriefe, über den Kaiser Wilhelm-Kanal und über den Handelsvertrag mit Japan. — Das zweite Heft, welches Ende nächster Woche erscheinen soll, wird die großen wirthschaftspolitischen Reformgesetze, das bürgerliche Gesetzbuch, die Militärvorlage und die kleineren Gesetzentwürfe der Session zur Darstellung bringen. Der Preis des eben erschienenen ersten Heftes beträgt 1 Mk. Die Heftausgabe ist nur vom Centralbüreau der Partei (Berlin W., Köthenerstr. 46) zu beziehen. Die Gesammtausgabe erscheint Ende des Monats im Buchhandel bei Puttkammer u. Mühlbrecht in Berlin.

— „Landbrod." Wenn die „Post" recht berichtet ist, so streben in verschiedenen Ortschaften die Bäcker-Innungen eine Besteuerung des „Landbrods" an. Ein solcher Aufschlag wäre nicht, wie ein anderes Berliner Blatt zu meinen scheint, mit dem Octroi zu vergleichen, das in süddeutschen, namentlich in elsaß-lothringischen Gemeinden noch erhoben wird. Dort sind die Octrois Verbrauchssteuern, gelegt auf alle steuerpflichtigen Waaren, die im Orte verzehrt werden, gleichviel ob sie im Steuergebiet hergestellt oder eingeführt sind. Auch die ehemalige preußische Mahlsteuer, die, beiläufig bemerkt, noch in einer Reihe von Städten als Gemeindeauflage besteht, hat einen Unterschied zwischen eingeführtem und in der Stadt vermahlenem Getreide nicht gemacht. Was hingegen jetzt von Bäckerinnungen beabsichtigt sein soll, wäre die Einführung eines Binnenschutzzolles für das im Ort gebackene Brod. Auf „Landbrod" — übrigens ein ganz vager Begriff — würde man sich, wenn der Zweck, die Privilegirung der ortsansässigen Bäcker, erreicht werden sollte, nicht beschränken können, die Steuer müßte jede Brodeinfuhr erfassen, also selbstverständlich vertheuernd wirken, und zwar dies, ohne daß aus ihr den Gemeindefinanzen ein nennenswerther Vortheil erwachsen könnte. Die Erhebungskosten würden, wenigstens überall dort, wo nicht bereits ein Octroir-Apparat funktionirt, den Ertrag verschlingen. Glücklicher Weise steht der Einführung einer differentiellen Kommunalbesteuerung von Verbrauchs-

---

(Nachdruck verboten.)

Pariser Brief.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatt".)

Paris, 9. Juli.

Die Julisonne strahlt jetzt mit voller Gluth und macht den Aufenthalt in der Hauptstadt mit ihrem Staub, ihrer schwülen, dumpfen Luft und ihrem Menschengewühl zu einem wenig gemüthlichen. Wem es seine Zeit und seine Mittel erlauben, sucht daher jetzt die Seebäder, Sommerfrischen oder Landsitze auf, und wer Paris nicht dauernd verlassen kann, zieht nach einer der zahllosen reizenden, von Wald umgebenen Ortschaften in der Umgebung der Stadt und geht nur den Tag seinen Geschäften in Paris nach, um den Abend dann in der schönen Natur zu verbringen. Die gesellschaftlichen Vergnügungen und Empfänge haben aufgehört. Einen glänzenden Abschluß fanden sie für die feine Welt in einem Gartenfest, welches der Marquis de Castellane im Hause des „Club des Acacias" im Bois de Boulogne veranstaltete, zu dem 3000 dem Adel und den vornehmen Kreisen angehörende Personen eingeladen waren. Eine so splendide Festlichkeit gehört auch in dem so glänzenden Paris zu den Seltenheiten und erinnert an die luxuriösen Unterhaltungsabende unter König Ludwig XIV. im Park von Versailles; ein solcher hatte auch der ganzen Veranstaltung zu Grunde gelegen. Der Park war reichlich durch elektrisches Licht erleuchtet, und zwischen dem Laubwerk schimmerten blumengeschmückte Säulenhallen, antike Tempel und mythologische Gruppen. Alles spiegelte sich magisch in dem Wasser des Sees. Mehrere Orchester waren im Walde vertheilt, und das Ballet-Corps der Oper führte auf einer Wiese Tanzspiele im Geschmack des Sonnenkönigs: „Die Huldigung des Phöbus" auf, woran sich Vorführungen von Stücken von Lully, Rameau, Bach, Händel durch die Chöre und das Orchester der Oper anschlossen. Um ½12 Uhr wurde ein großes Feuerwerk von dem bekannten Pyrotechniker Ruggieri abgebrannt, dessen Glanzpunkt eine Darstellung der Wasserkünste von Versailles bildete. Die Kosten für das Fest haben sich auf 200,000 Francs belaufen. Derartige Gartenfeste bilden nicht nur für die Festtheilnehmer eine angenehme Erinnerung, sondern sie bieten auch für die Kunst viele neue Anregungen, indem sie eine harmonische Vereinigung von Natur und Kunst zeigen, wie sie unter den prachtliebenden Königen verstand, aber in neuer Zeit verloren ging, wo Musik, Tanz und Gesang vorwiegend in geschlossenen Räumen gehört und gesehen werden. Sodann bietet sich dem dekorativen Künstler durch die Lichteffekte und das Anbringen architektonischer und plastischer Motive im frischen Grün reiche Gelegenheit zur Entfaltung seines Talents und Geschmacks.

Im Kunstleben tritt jetzt bis zum Winter eine Pause ein. Außer dem Théâtre français und der Großen Oper, sowie einigen kleineren Volksbühnen haben alle Theater ihre Pforten geschlossen. Auch die beiden Salons beendigten ihre Ausstellungen am 30. Juni und die zahllosen Gemälde und Statuen wandern nun in die Museen zu den glücklichen Besitzern, welche sie erstanden, oder in die Ateliers zurück, da die künstlerische Produktion den Bedarf bedeutend übersteigt. Um diesem unglücklichen Zustand abzuhelfen, hat man schon die verschiedensten Mittel versucht, man hat angeregt, eine Organisation zu treffen, wodurch die Provinzial-Museen mehr Kunstwerke kaufen sollen, oder neue Museen zu gründen, aber bisher ohne besonderen Erfolg. Andere wieder schlagen vor, da der Industriepalast wegen der Weltausstellungsbauten fallen muß, einmal ein Jahr keinen Salon abzuhalten, dadurch hofft man die Produktion einzuschränken und auch auf die Qualität einen günstigen Einfluß auszuüben, indem die Künstler dann nicht so hasten müssen, um ihre Werke für die Ausstellung fertig zu stellen, und bei größerer Ruhe reifere und vollendetere Arbeiten liefern können, wie manche im Salon ausgestellte Erzeugnisse. Um der gerade in Künstlerkreisen oft herrschenden Noth abzuhelfen und gleichzeitig die schönen Künste volksthümlich zu machen, haben eine Anzahl Maler und Bildhauer einen originellen Plan gefaßt, sie wollen gelegentlich des Volksfestes von Montmartre einen dritten Salon begründen, eine Art Jahrmarktssalon in einer Meßbude, in welcher man wie in jedem Schanzelt für ein mäßiges Eintrittsgeld von 25 bis 30 Centimes die Erzeugnisse bedeutender Meister sehen soll. Auch das Aeußere soll durch Künstler ausgeschmückt, vor dem Eingang würden die üblichen Ausrufer und Blechmusikanten postirt werden. Wenn der Versuch hier Erfolg hat, so soll dieser „Salon forain" dann eine Tournée durch ganz Frankreich antreten. Angesichts des Beifalls, welchen die Kavalkade in Montmartre zu Mittfasten fand, und des Humors, welchen die Künstler dabei entwickelten, dürfte auch diese Veranstaltung eine große Anziehungskraft ausüben und den Volksfesten einen höheren Reiz verleihen, welche jetzt in der Saison morte eine solche Rolle spielen.

Denn im Sommer, wo die feine Welt der Hauptstadt den Rücken kehrt, kommt der Pariser Spießbürger zu seinem Recht, er herrscht jetzt an Stelle der Eleganz und Snobs, die sich sonst so breit machen, unbeschränkt. Während er im Winter angestrengt arbeitet und sich wenig Erholung gönnen kann, so zieht er an schönen Sonntagen im Sommer mit Kind und Kegel ins Freie nach dem Bois de Boulogne, nach Vincennes oder nach den Wäldern von St. Cloud, Meudon, Versailles, Chantilly ꝛc. und nimmt große Körbe voll Mundvorrath mit. Im Gegensatz zum Deutschen liebt es der Franzose nicht, lange Spaziergänge zu machen. Er sucht sich einen hübschen Punkt im Walde, wo er sein Lager aufschlägt, und bleibt dort bis zum Abend liegen oder vertreibt sich die Zeit durch Spiele, wie Blindekuh, Ball ꝛc. An den Sonntagen, wo die Großen Wasser in Versailles springen, ergießt sich eine wahre Völkerwanderung dorthin

gegenständen die preußische Gesetzgebung und wohl auch die aller anderen deutschen Staaten entgegen. Es verlohnt sich aber doch, auf das atavistische Gelüste von Bäckerinnungen hinzuweisen, da es ein Kennzeichen ist der von den Leitern der zünftlerischen Bewegung einem Theil der Handwerker eingeflößten Neigung im Wettbewerb die gesetzliche Prohibition der Selbsthülfe zu substituiren.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Prinz und Prinzessin Heinrich siedeln bis September nach ihrem Gut Hammelmark über. Die Prinzessin sieht einem freudigen Ereigniß entgegen.

* **Lombardirung des Getreides.** Auf das Ersuchen des Vorstandes des Bundes der Landwirthe, den deutschen Landwirthen das Getreide in ausreichender Weise zu lombardiren, ist ein abschlägiger Bescheid Seitens der Generaldirektion der See-Handlungs-Societät eingegangen.

* **Handelsvertrag mit Spanien.** Die Verhandlungen der deutschen Regierung mit Spanien werden, wie verlautet, noch im Laufe dieses Sommers eingeleitet werden. Deutschland wird Spanien den Generaltarif gewähren, während Spanien die zweite Kolumne seines Minimaltarifs als Basis seiner Zugeständnisse betrachten.

* **Rundschau im Reiche.** Die „Post" kann die Blättermeldung bestätigen, wonach der „Verein des Zeug- und Feuerwerks-Personals" in Spandau kürzlich verboten ist. Als Grund des Verbots wird angegeben, daß die von dem Verein veranstalteten Festlichkeiten die Vereinsmitglieder zu einem Aufwande verleitet hätten, der auf die Dauer der vorgesetzten Behörde bedenklich erscheinen mochte.

Ausland.

* **Frankreich.** Die Verhängung des Belagerungszustandes auf Madagaskar ist veranlaßt durch einen von den Hovaspringen im Arsenal von Tananarivo verübten Waffendiebstahl und durch die Entdeckung eines Komplots in Mananzari (Ostküste von Madagaskar), wonach die Hovas den Truppenabmarsch abwarten wollten, um alle Fremden zu ermorden. Der zweite Hovas-Gouverneur und mehrere Hovas-Offiziere wurden verhaftet und nach Tananarivo gebracht.

* **Großbritannien.** „Daily Telegraph" in London meldet aus Pretoria, die Unzufriedenheit in Bulawayo sei infolge der theuren Lebensmittel allgemein. Das Volk verlange energische Maßregeln, um die Interessen und die Ehre Englands zu retten.

* **Rußland.** Aus Petersburg, 9. Juli, wird gemeldet: Großfürst Alexei Alexandrowitsch, Oberbefehlshaber der Marine und Groß-Admiral, empfing heute Vormittag die Kommandanten der Schulschiffe „Stein" und „Stosch", die Kapitäne zur See v. Ahlefeld und Thiele, in Begleitung des deutschen Marine-Attachés Korvettenkapitän Knlan vom Hofe und des deutschen Militär-Attachés Hauptmann Lauenstein. Der Großfürst drückte in liebenswürdigen Worten seine Freude aus, nach langen Jahren wieder deutsche Kriegsschiffe auf der Rhede von Petersburg zu sehen, und sagte nochmals seinen Besuch auf beiden Schiffen für morgen Vormittag zu. Beim deutschen Botschafter, dem Fürsten Radolin, fand heute Abend zu Ehren der deutschen Offiziere ein Festmahl statt. Es nahmen Theil die Kapitäne v. Ahlefeld und Thiele, die Offiziere der deutschen Schiffe, ferner die Admirale Krämer und Avellan, der bayerische Gesandte, Generalkonsul Marcus und Mitglieder der deutschen Botschaft und bayerischen Gesandtschaft. — Die Einführung einer Sonntagsruhe für Gewerbetreibende und Kaufleute ist nach deutschem Muster beabsichtigt. Durch Rundfragen wird vorerst Material gesammelt.

* **Türkei.** Die türkischen Truppen verweigerten, außer in Djeddah, auch in Mekka und Taif den Gehorsam. Man befürchtet, daß die Ausschreitungen auch auf die Haltung der Beduinen zurückwirken werden. Der Generalgouverneur und der Groß-Scherif von Mekka erhielten diesbezügliche strenge Instruktionen.

Aus Kunst und Leben.

* **Die Röntgenstrahlen verbrennen die Haut.** In der soeben ausgegebenen Nummer 28 der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" veröffentlicht Herr Ingenieur O. Leppin folgende außerordentlich interessante Mittheilung: „Es dürfte noch nicht allgemein bekannt sein, daß die so viel besprochenen X-Strahlen die Eigenschaft besitzen, ähnlich den Sonnenstrahlen, die Haut zu verbrennen. Ich hatte sehr viel mit den Röntgenschen Versuchen zu thun und benutzte als bequemstes Prüfungsobjekt stets meine linke Hand. Die Hand zeigte nach mehreren Tagen eine eigenthümliche Röthe, erschien geschwollen, und am Mittel- und Ringfinger zog sich je eine Blase zusammen, genau als hätte ich mich dort verbrannt. Weiß war die Hand nur an der Stelle geblieben, wo der Ring den Finger umschließt, und an den Mittelgelenken der Finger war die Röthe weniger intensiv. Nach Anwendung von Bleiwasserumschlägen ging die Röthe zurück, doch ist zwischen der linken und der rechten Hand noch jetzt nach fünf Wochen ein merklicher Unterschied vorhanden. Während die rechte Hand weiß und glatt ist, ist die linke gerötbet und runzelig, sodaß sie um viele Jahre älter erscheint als ihre Schwester".

* **Verschiedene Mittheilungen.** In Frankfurt a. M. erhängte sich in seinem Atelier im Städelschen Kunstinstitut der bekannte Maler und Lehrer am Städelschen Kunstinstitut, Professor Eugen Klimsch. Am Mittwoch Abend hatte er noch im Kreise von Verwandten geweilt und eine gleichmäßige, freundliche Stimmung gezeigt. Da lag den Angehörigen des Todten die Annahme nahe, daß eine jähe Geistesumnachtung eingetreten sein müsse. In der That entdeckte man ein Tagebuch, das in klarer Schrift den Vermerk enthielt: „Ich fühle, daß ich dem Wahnsinn entgegen gehe; trübe Gedanken erhalten Gewalt über mich. Unter solchen Umständen muß ich den Tod wählen." — Georges Ohnet arbeitet an einem großen historischen Drama, das den Titel „Le colonel de Roquebrune" führt und in der Zeit der hundert Tage spielt. Das Stück, das eine Paraderolle für den älteren Coquelin enthält, während Napoleon darin nur als stumme Person auftritt, wird in der kommenden Saison im Theater an der Porte Saint Martin in Paris zur Aufführung gelangen. — Das „Ästonbladet" in Stockholm erhielt folgende Depesche des Nordpolfahrers André: „Polar-Expedition seit 22. Juni in Pikes Haus, nördlichem Theil Dänisch-Insel gegenüber, Station genommen. Großer Theil Ladung bereits gelöscht, Platz sehr günstig. Arbeit fortfahrt normal, Wetter schön. Eisverhältnisse diesjährig ausnahmsweise günstig, Alles wohl."

* **Humoristisches.** Abfälliges Urtheil. Tante: „Nun Lieschen, wie war's denn an dem musikalischen Abend bei Geheimraths?" — Backfischchen: „Ach Tantchen, dort gab's ja nur Lieder ohne Worte!" — Der Jurist. „Deine Braut ist aber abschreckend häßlich." — Jurist: „Aber sie hat 300,000 . . . mildernde Umstände." — Unerwartete Wendung. Sie: „Du glaubst also an Nichts?" — Er: „Ich glaube nur das, was ich verliebe." — Sie: „Nun, das kommt auf dasselbe hinaus." — Verschnappt. Paletotmarder (zum Kellner, der ihm beim Anziehen hilft): „Schon gut, dieser paßt!" — — Gedankensplitter. Mancher lernt bei einem Spaziergang mehr, als ein Anderer bei einer Weltreise. — Wer Nesseln züchtet, dem gilt der Weizen als Unkraut.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. Juli.

— **Geschichtskalender.** 10. Juli. 1509. Joh. Calvin, Reformator, * Noyon. 1792. F. Marryat, englischer Romandichter, * London. 1819. Elias Howe, Miterfinder der Nähmaschine, * Spencer, Mass. 1824. Rudolf v. Bennigsen, Politiker, * Lüneburg. 1866 Gefecht bei Kissingen zwischen Preußen und Bayern. 1884. K. R. Lepsius, Aegyptolog, † Berlin.

— **Der Hefirthverein Zitstadt** hielt gestern Abend im „Erbprinz" eine Generalversammlung ab. Der bisherige Vorsitzende eröffnete dieselbe und erstattete einen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1895/96. Wenn die Thätigkeit des Vereins auch keine allzu große gewesen sei, so sei doch manches Erfreuliche geleistet worden und vor Allem in der Kurhaus-Neubaufrage habe man sehr für die Verwirklichung dieses Projekts gewirkt. Herr Karl Lugenbühl jun. berichtete über den Stand der Kasse, welcher 227 Mk. betrug. Als Rechnungsprüfer werden die Herren A. Mollath und J. C. Leiper gewählt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Buchhändler Franz Bossong gewählt, ferner die Herren Heinr. Eifert, 2. Vorsitzender, A. Rödelheimer, 1. Schriftführer, F. Urban, 2. Schriftführer, Karl Lugenbühl jun., Kassirer. Als Beisitzer wurden gewählt die Herren: Aug. Beckel, Fr. Becker, Aug. Görlach, W. Horn, Jos. Poulet, Herm. Rühl, Schnegelberger, L. Schramm, Franz Wetterling und Gust. Walch.

— **Der „Ruder-Klub Wiesbaden 1888"** wird Sonntag, den 2. August, an seinem Bootshaus eine für rheinische Verbands-Rudervereine offene Regatta abhalten. An derselben werden sich nahezu alle Vereine von Worms bis Neuwied betheiligen, und versprechen die Kämpfe sehr spannende zu werden. Es werden 9 bis 10 Rennen an diesem Nachmittag gefahren und die siegenden Mannschaften erhalten Ehrenpreise und Medaillen. Während des Wettruderns wird auf dem festlich geschmückten Regattaplatz eine Kapelle konzertiren. Zu Ehren der fremden Ruderer ist zum Schluß des Festes ein Schiffsball geplant, zu welchem Zweck ein Salonboot gemiethet ist. Da eine Ruder-Regatta für unser Publikum den Reiz der Neuheit hat, so dürfte der Besuch besonders bei gutem Wetter ein außerordentlich lebhafter werden, zumal für Erfrischung in reichem Maße gesorgt werden soll.

— **Zeichenunterricht.** Die Eltern und Lehrmeister der Gewerbeschüler verweisen wir auf die vom Vorstand des Lokal-Gewerbevereins im Anzeigentheil des heutigen Blattes erlassene Bekanntmachung, den Sonntagszeichenunterricht betreffend.

— **Ein Hawaanisches Wasserfest** wird im Zoologischen Garten zu Frankfurt a. M. diesen Samstag, Nachmittags gegen 6 Uhr, stattfinden. Die sonst so streng in ihrer Einfriedigung gehaltenen Insulaner sollen dann sich im großen Weiher des Gartens herumtummeln dürfen nach Herzenslust. Und für dieses in seiner Heimath vom Wasser umgebene Volk muß das wirklich eine Lust sein; sind die Leute doch, Männer wie Weiber, als vorzügliche Schwimmer bekannt, die, als im März 1880 die preußischen Kriegsschiffe „Ariel" und „Eber" bei Apia strandeten, mit ihrer Kunst manchem deutschen Seemann das Leben retteten. Sie werden auch hier ihre Schwimm- und Taucherkünste zeigen und damit genug außer sich selbst auch den Zuschauern ein Vergnügen bereiten; die Fische des Weihers freilich werden ob der Ruhestörung nicht gerade erbaut sein.

— **Revision der Waagen und Gewichte.** Heute Morgen fand auf dem hiesigen Markt bei den dortselbst feilbietenden Händlern und Verkäufern eine polizeiliche Revision der Waagen und Gewichte statt, wobei wiederum, wie dies bei solchen Vorkommnissen stets der Fall zu sein pflegt, verschiedene Gewichte 2c. beanstandet und beschlagnahmt wurden. Außer dem Verlust der confiscirten Gewichte 2c. werden die Betreffenden auch noch eine gerichtliche Strafe zu erwarten haben.

— **Turnerisches.** In Erwiderung der herzlichen Theilnahme des „Mannheimer Turnvereins" bei dem kürzlich gefeierten 50-jährigen Jubiläum des hiesigen älteren Turnvereins dahier, wird derselbe zu dem am nächsten Sonntag zu feiernden gleichen Jubiläum des Mannheimer Turnvereins eine größere Deputation dorthin entsenden. Auch die Radfahrriege des Turnvereins wird sich betheiligen und es werden etwa 20 Mitglieder derselben am Samstag Nacht um 2 Uhr vom Vereinslokal des Turnvereins in der Hellmundstraße aus abfahren und hoffen dieselben Morgens um 8 Uhr die mit der Bahn vorangegangene Deputation, sowie die Jubiläums-Turnbrüder in Mannheim begrüßen zu können.

— **Meerturnfahrt.** Der Kreisturnrath des 14. Deutschen Turnkreises (Sachsen) veranstaltet in diesem Jahre vom 20. Juli bis zum 14. August eine zweite deutsche Meerturnfahrt nach Spanien, Afrika und Italien. Die 1892 veranstaltete Meerturnfahrt nach den östlichen Gestaden des Mittelländischen Meeres und 1894 unternommene Donauturnfahrt stehen bei allen Theilnehmern noch im besten Andenken, sodaß sich zu dieser zweiten Meerturnfahrt schon die Hälfte der Theilnehmer von der ersten gemeldet haben. Dieselbe findet auf einem der besten Dampfer der römischen Gesellschaft „Florio-Rubattino" statt und berührt die Orte Genua, Barcelona, Palma (auf Mallorca), Malaga, Gibraltar, Tanger, Algier, Philippeville, Tunis, Malta, Girgenti, Palermo und Neapel, wo ein längerer oder kürzerer Aufenthalt stattfindet und mit den dort lebenden Deutschen sowie den betreffenden Konsuln, deren Führung bereitwilligst zugesagt worden, Zusammenkünfte stattfinden, je nachdem auch kleine Festlichkeiten und Schaunrnen abgehalten werden. Näheres ist in einem Sonder-Abdruck des in Dresden erscheinenden Kreisblattes für den 14. Deutschen Turnkreis Sachsen berichtet.

— **Holzverkauf aus Staatsforsten.** Neuerdings ist mehrfach das Verfahren der Preußischen Staatsforstverwaltung bei dem Verkauf des Holzes aus den Staatsforsten insofern bemängelt worden, als behauptet wird, es werde dabei dem Bedürfnisse des Holzgewerbes, insbesondere denjenigen der kleineren Gewerbetreibenden, zu wenig Rechnung getragen, weil ein zu erheblicher Theil des zum Einschlage gelangenden Holzes in großen Loosen bereits vor dem Hiebe verkauft und das schriftliche Aufgebotsverfahren (Submission) in zu ausgedehntem Umfange angewendet werde. Demgegenüber ist, so schreibt die „Berliner Corr.", darauf hinzuweisen, daß in den von der Preußischen Staatsforstverwaltung erlassenen Vorschriften über die Holzverwerthung ausdrücklich der Grundsatz an die Spitze gestellt ist, daß zunächst und vor Allem der Lokalbedarf an Holz zu befriedigen und bei den zu diesem Zweck abzuhaltenden Verkäufen an der Lication als Regel festzuhalten sei. Der Verkauf von Holz vor dem Einschlage und im Wege der Submission soll sich grundsätzlich nur auf das über den örtlichen Bedarf hinaus zum Hiebe kommende Holz und auf größere Verkaufslooose erstrecken. Andertreitbar bleibt das letzterwähnte Verkaufsverfahren, wenn es auf die vorzugsweise von den Händlern und großen Konsumenten begehrten Holzsortimente beschränkt wird, so mannigfache und erhebliche Vortheile sowohl für die Käufer als auch für die verkaufende Forstverwaltung, daß innerhalb dieser Grenze auch für die Folge daran festgehalten werden muß.

— **Alterthumsfund.** Beim Ausschachten von Erdmassen am neuen Hafen zu Diez stieß man in einer Tiefe von ca. 8 Metern auf einen Nachen. Wie groß derselbe ist, läßt sich noch nicht feststellen, da er noch nicht freigelegt ist. Ob es hierzu überhaupt kommen wird, das ist noch nicht bestimmt, da das Fahrzeug in schräger, nach der Tiefe gehender Richtung unter einer Böschungsmauer liegt. Das Fundstück, aus Eichenholz, dessen Farbe ganz schwarz ist, ist der Form nach sehr gut erhalten, drückelt sich jedoch sehr leicht ab. Man glaubt, daß der Nachen aus dem 16. Jahrhundert stammt. Außerdem wurde bei den Erdarbeiten noch ein Hebeisen, ein Haken, wie ihn die Schiffer zum Abstoßen und Fortbewegen ihrer Fahrzeuge benutzen, und ein Pferdekopf zu Tage gefördert. Das Hebeisen und der Haken weichen jedoch in ihrer Form sehr von den heute in Gebrauch befindlichen ab. Man hofft, noch weitere Funde zu machen.

— **Nächtliche Ruhestörung.** Die Bewohner der Zimmermannstraße wurden heute Nacht zwischen 12 und 1 Uhr durch lauten Skandal aus ihrem Schlaf geschreckt. In einem Hause daselbst waren zwei Einwohnerinnen, die dem Guten etwas zu viel gethan hatten, die 25-jährige Elise F. aus Wörrstadt und die 20-jährige Louise B. aus Dörnberg, zwei der Polizei wohlbekannte Personen,

---

und es entwickelt sich ein fröhliches Treiben in dem sonst so stillen Park. Neben den rein ländlichen Freuden bilden aber ein Hauptvergnügen die zahlreichen Volksfeste oder Kirmessen, welche den ganzen Sommer hindurch bald an diesem, bald an jenem Ort der Pariser Banmmeile abgehalten werden, oft sind an einem Sonntag 12 bis 15 derartige Veranstaltungen im Umkreise der Metropole. Wohl am meisten besucht wird indessen wegen der Nähe des Bois de Boulogne der Jahrmarkt von Neuilly. Um die zahllosen Buden, Karussells und Verkaufsstände drängt sich eine bunte Menge von braven Bürgersleuten, Bauern der Umgegend, Ladenmädchen, Halbweltdamen, Bummlern 2c. In den Buden sieht man wie bei uns Darstellungen von allerlei Unglücksfällen und Mordthaten. Eine derselben, welche das vielverheißende Schild: „Paris bei Nacht" trägt, führt uns in die Verbrecherwelt, und wer dieselbe gesehen, kann sich die Promenade durch die hiesigen Verbrecherkneipen, wie den Père Lunette, die Maison rouge 2c., welche sich sensationssüchtige Fremde oft von der Polizei zeigen lassen, ersparen. Man sieht hier Scenen aus diesen Schenken mit wahren Galgenphysiognomieen belebt, Asyle für Obdachlose, den Kosser, in welchen der Gerichtsvollzieher Gouffé eingeschlossen wurde, und andere Bilder aus dem dunkelsten Paris, in Wachsfiguren sind die Helden Aufsehen erregender Mordthaten dargestellt. Auch das neueste Verbrechen von Aubert und Margarethe Dubois wird schon bildlich veranschaulicht. Daneben finden sich mechanische Theater, welche den Himmel und die Bewegungen der Gestirne oder den ganzen Betrieb einer Tuchfabrik darstellen. In einem Wachsfigurenkabinett sehen wir die französischen Könige, Friedrich den Großen, Voltaire, Cagliostro und andere Berühmtheiten. Aber auch die Politik wirft ihre Schlagschatten auf die volksthümlichen Feste und die franko-russische Freundschaft spielt jetzt daselbst eine hervorragende Rolle. In schreienden Farben dargestellt erblickt man die Feste von Kronstadt und den russischen Flottenbesuch in Toulon. Daneben giebt es eine franko-russische Reitbahn, ein russisches Panorama, einen russischen Schießstand mit Lebelgewehren und russische Berge (montagnes russes, eine Art Rutschbahn). Unweit davon hat ein polnischer Feuerwerker sein Zelt aufgeschlagen und wir sehen den Tod des Polenfürsten Poniatowsky auf einem Bilde. Wie man es in der Malerei liebt, Christus inmitten moderner Gestalten, wie auf den Bildern von Besnard, Perez u. A., zu malen, so finden wir hier zwischen dem geräuschvollen Jahrmarktstrubel das „Leben Jesu" dargestellt von den „Neuen Passionsbrüdern". Und es macht einen seltsamen Eindruck, wenn man hier Jesus und die Samariterin, den Kreuzgang, die Leiden des Heilands und Christus vor Pilatus sieht und hört dazu von außerhalb als Begleitung die Töne von Leierkasten, Drehorgeln, das Geschrei der Ausrufer und das Rollen der Trambahnen.

Bei solchen großen Volksansammlungen macht sich mehr als sonst die Mangelhaftigkeit der Pariser Verkehrsmittel fühlbar, da man dann oft stundenlang warten kann, ehe man einen Omnibus findet, um in die Stadt zurückzukehren. Es liegt dies an der Sorglosigkeit der Omnibusgesellschaft, welche seit Langem ein Monopol in Paris besitzt und sich weniger um die Bedürfnisse des Publikums, als um die Interessen ihrer Aktionäre kümmert. Da namentlich zur Weltausstellungszeit die Zustände ganz heillose wären, so will man bis dahin noch, wenn möglich, Wandel schaffen. Es liegen dem Gemeinderath eine Anzahl Projekte für die Einrichtung neuer Linien mit mechanischer Kraft (Elektricität oder Druckluft) vor, wodurch eine Konkurrenz zu der jetzigen Gesellschaft geschaffen würde. Dann wurde auch bezüglich Anlage unterirdischer Bahnen das Projekt in den Matrieen ausgelegt und ist nur zu wünschen, daß dasselbe endlich zur Ausführung kommt, obgleich man nach den bisherigen Erfahrungen nicht bestimmt darauf rechnen kann; der Plan einer Stadtbahn besteht schon seit etwa 30 Jahren und die ausgearbeiteten Projekte wurden immer wieder verworfen und abgeändert. Eine Hauptbedingung des Gelingens der Weltausstellung liegt jedenfalls in der Schaffung besserer Verbindungen zwischen derselben und den verschiedenen Stadttheilen. Daß das Interesse an derselben bis jetzt noch kein sehr großes ist, zeigt der geringe Erfolg der Bons-Emission; von den aufgelegten 3,250,000 Stücken wurden nur etwa 2 Millionen gezeichnet. Dies wird allerdings das Unternehmen nicht beeinträchtigen, da ein Garantiefonds gezeichnet wurde und die Bons-Anleihe von einem Bankkonsortium fest übernommen wurde. Der Grund dieses Mißerfolgs liegt darin, daß der Bon den Besitzern, die nichts zurückerhalten, keine entsprechenden Vortheile für ihren Einsatz bietet und daß auch die Gewinnchancen der Ziehungen keine sehr günstigen sind.

Aufsehen erregt jetzt das Einbringen einer aus 20 Personen bestehenden Diebsgesellschaft, der sogenannten „Bande der Küster", weil sie mit Vorliebe Sakristeien plünderte. Zum Transport des beschlagnahmten Diebsguts und der Werkzeuge waren zwei Möbelwagen nöthig. Die Einbrecher benutzten nämlich für ihre Coups Tage, an welchen Volksfeste und daher die Besitzer der Wohnungen nicht zu Hause und die Polizei beschäftigt war, um Landhäuser und Kirchen zu berauben. Die meisten der Einbrecher machen einen höchst biederen Eindruck und man hielt sie in der Nachbarschaft für ordentliche Leute. Sie operirten meist außerhalb Paris' in den umliegenden Ortschaften oder in der Provinz und begaben sich getrennt dorthin. Sie kehrten auch nicht von dem Bahnhof, wo sie angekommen, zurück, sondern legten eine weite Strecke zu Fuß zurück und stiegen auf einer Nebenstation ein. Für ihre Coups waren auch stets andere Personen als Anführer thätig. Nur durch diese Vorsicht konnten sie sich so lange halten, und es hat die Polizei viel Mühe gekostet, den Spuren der Bande zu folgen.

E. M.

in Streit gerathen, welcher schließlich in eine derbe Keilerei entartete, sodaß sich der Hausherr veranlaßt sah, polizeiliche Hülfe zu requiriren. Die beiden Excedentinnen wurden, um weiteren Ausschreitungen vorzubeugen, in Polizeigewahrsam genommen.

— **Wildreichthum.** Wie aus Jägerkreisen verlautet, wird in diesem Herbste die Jagd auf Hasen und Hühner eine sehr ergiebige werden. Das seitherige warme, trockene Wetter war der Vermehrung des Wildes außerordentlich günstig.

— **Selbstmord.** Wie die „Biebricher Tagespost" hört, soll sich in Wien der in Konkurs gerathene Vorbesitzer der Villa Wilhelmj" bei Biebrich, Herr A., erschossen haben.

* **Kleine Notizen.** Die für gestern in Aussicht genommene Rheinfahrt der Kurdirektion wurde abbestellt. — Der „Lokal-Gewerbeverein" veranstaltet am Sonntag, den 19. Juli, einen Familien-Ausflug nach Worms. — Als Stadtausschuß gewichtigte der Magistrat von Biebrich das Gesuch des bisherigen Oberkellners im „Europäischen Hof" zu Wiesbaden, Herrn Richard Naumann, um die Konzession zum unbeschränkten Schankwirthschaftsbetriebe in dem Hause Kaiserstraße 15 (Turnhalle des „Turnvereins") zu Biebrich. — Ueberfahren wurde gestern Abend von dem Fuhrwerk des Bleichereibesitzers M. im Wellritzthal ein junger, schöner Hund. Derselbe war sofort todt.

---

* **Biebrich,** 9. Juli. Unter Bezugnahme auf die in der Abend-Ausgabe der Nr. 314 gebrachten Nachricht über einen Brand der Turnhalle der Unteroffizierschule ersucht uns die Unteroffizierschule diese Nachricht dahin zu berichtigen, daß nicht die Turnhalle und deren Geräthe, sondern ein alter daneben liegender Schuppen, welcher zur Aufbewahrung von Scheiben diente, abgebrannt ist. Die Gefahr war im Wesentlichen bereits beseitigt, als die städtische Feuerwehr eintraf.

* **Idstein,** 9. Juli. Das 6. Gauturnfest des Mittel-Taunus-Gaues wurde Samstag Abend durch eine Sitzung der Kampfrichter mit anschließendem Kommers der Turner und hiesigen Vereine eingeleitet. Sonntag früh 6 Uhr begann das Wettturnen am Reck, Barren, Pferd, Freihochsprung, Steinstoßen und Stabhochsprung. Mittags 2 Uhr bewegte sich der festliche Festzug durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt nach dem in den Wiesen am Schloß gelegenen Festplatz, woselbst eine kernige, die deutsche Turnsache schilderude und in einem dreifachen „Gut Heil" auf den Kaiser ausklingende Festrede des Herrn Lehrer Brückel hier zur Begeisterung entfachte, sodann die Frei- und Ordnungs-Uebungen sauber vorgenommen wurden, welchen sich die Musterriegen-Turnen anschlossen. Turnen, Musik und Spiele, heitere Laune und fröhliche Stimmung allerwärts zeigten erneut den Kern der Sache, die Erziehung zum wahren Volksthum. Abends 9 Uhr folgte ein gut besetzter Ball in der Turnhalle und Montags Mittags ein gemüthliches Volksfest. Die Sontung, Abends 7 Uhr, durch den Gauturnwart, Herrn Wiesenborn-Nauheach, vorgenommene Verkündung der Sieger ergab Folgendes: 1. Preis mit 70⅗ Punkten P. Diener-Hofheim, 2. Preis mit 67 Punkten C. Junior-Idstein; weiter erhielten noch Preise: von Auringen: C. Bieser, Jakob Glaiss, von Bierstadt: Karl Röschner, Adolf Mayer, Ludwig Becker, Ludwig Schmidt, Jakob Becker, Karl Schmidt, Christian Schneider, Adam Keim, von Breckenheim: Heinrich Bormann, Karl Brombach, J. Maurer, Otto Nachbar, von Idstein: Karl Junior II., Fritz Voß, Heinrich Junior, Karl Junior I., Oskar Rumpf, Paul Hintermeyer, Franz Becker, Albert Bindhardt, Jak. Wagner, Wilh. Wagner, Josef Sturm, Heinrich Dietrich, Heinrich Kleber, Adolf Christ, Louis Koch, von Igstadt: Otto Maurer, Hch. Hofmann, Wilh. Lauck, Hermann Habel, Heinrich Ott, Heinrich Dehl, von Kloppenheim: Karl Goßmann, Heinrich Kemmerer, Wilh. Stephan, von Medenbach: Philipp Fischer, von Naurod: Philipp Schreiner, Chr. Diefenbach, Heinrich Ohl, von Nordenstadt: Christian Tempel, H. Metz, von Rambach: Ludw. Schmidt, Hermann Renson, Philipp Cratz, Karl Häufler, Wilh. Will, Aug. Streck, Heinr. Will, von Wallau: Wilh. Rübsamen, Heinrich Stieglitz, Karl Althen, von Waldorf: Hermann Scheid und von Wörsdorf: Otto Naß, Karl Schneider, Ludwig Oblenmacher, Rudolf Schmidt.

* **Diez,** 9. Juli. Das 10-jährige Söhnchen des Fuhrmanns Heinrich Schmser machte sich das Vergnügen, über die schmale, die Verbindung des Geländers der Lahnbrücke herstellende Mauer zu tanzen. Hierbei verlor der Junge das Uebergewicht, stürzte mit dem Kopfe auf ein neben der Mauer herführendes Rohr der Gasleitung und von da die Böschung hinunter. Bewußtlos wurde er aufgefunden und nach der elterlichen Wohnung gebracht. Außer einem Schädelbruch hat der Bedauernswerthe, dem „Kreisblatt" zufolge, noch sonstige, nicht unbedeutende Verletzungen davongetragen, sodaß für sein Leben zu fürchten ist.

□ **Ems,** 9. Juli. Ein 71-jähriger Mann, dessen Kinder längst verlorgt sind, erhängte sich in seiner Schlafstube, nachdem er am Abend vorher sich von seinen Bekannten und Verwandten verabschiedet hatte mit dem Bemerken, er gehe jetzt heim, um sich aufzuhängen.

* **Homburg.** 9. Juli. Abgenürzt ist am Dienstag von einem Neubau in Gonzenheim der Dachdecker Heinrich Schweighöfer aus Usingen. Er trug anscheinend innere Verletzungen davon und wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

* **Frankfurt a. M.,** 9. Juli. Die Strafkammer verhandelte heute über ein Nachspiel zum Hamburger Schaffnerprozeß. Der dort zu 15 Monaten Zuchthaus verurtheilte Schaffner Wildecke hatte gemeinsam mit den Agenten Heinemann, genannt Steigerwald, Mädchenhandel getrieben, indem sie Dirnen für Hamburger öffentliche Häuser lieferten und auf Grund unterschlagener Fahrkarten beförderten. Wildecke erhielt 2 Jahre Zuchthaus als Zusatzstrafe, Heinemann 2 Jahre Gefängniß.

* **Cassel,** 9. Juli. Die Kaiserin, der Kronprinz, die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert, Joachim und die Prinzessin Victoria Luise werden am Samstag Nachmittag zu mehrwöchigem Aufenthalt auf Wilhelmshöhe erwartet.

* **Mainz,** 9. Juli. Wie man dem „M. A." mittheilt, befinden sich von den vorgestern „marode" gewordenen Infanteristen neun schwer erkrankt im Lazareth. Wie dasselbe Blatt übrigens hört, ist wegen der Erkrankungen ꝛc. eine Untersuchung eingeleitet worden. Die Truppen der Garnison, welche sich jetzt an den Felddienstübungen betheiligen, kehren bereits um 10 Uhr wieder in ihre Kasernen zurück.

Kleine Chronik.

Für die Besichtigung des Reichstagsgebäudes in Berlin zahlt jeder Besucher 50 Pf., während der Zutritt zum Zuhörerraum während der Sitzung unentgeltlich erlangt werden kann. In dieser Tagung nun beläuft sich das durch diese Halbmarkstücke zusammengekommene Sümmchen auf 11,000 Mk. Die relative Höhe des Betrages hat die Frage hervorgerufen, ob für das Geld nicht eine plan- und zweckmäßigere Verwendung zu finden ist als bisher, wo eine Vertheilung unter die Diener stattfand. Es ist daher, wie der „Pol. Ztg." aus Berlin geschrieben wird, in Erwägung genommen worden, die Grundlage eines Pensionsfonds für die Diener daraus zu bilden. Der Beschluß darüber wird im November vom Büreau gefaßt werden.

In Germersheim sind durch vorzeitige Entzündung einer Kartusche bei einem Salut zur Begrüßung des neuen Festungskommandanten, Oberst Fischer, fünf Artilleristen schwer verletzt worden.

Ein Gewitter mit Wolkenbruch richtete in den Weindergen der Mittelmosel großen Schaden an.

Das Schwurgericht in Aachen verurtheilte den Taglöhner Wilhelm Ludwig wegen eines an seiner eigenen Mutter begangenen Mordversuchs zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Der neue große Truppenübungsplatz in Elsenborn bei Malmedy in der Eifel ist am 3. Juli seiner Bestimmung übergeben worden. Fremden ist das Betreten des Platzes nur gegen Lösung von Karten gestattet. Ende dieses Monats wird die in Jülich garnisonirende Feldartillerie in Elsenborn die ersten Schießübungen veranstalten.

In dem Dorfe Wankum bei Crefeld tödtete Montag Abend der 17-jährige Sohn des Landwirths Berga seinen Vater durch Beilhiebe in den Nacken. Der jugendliche Mörder ist verhaftet. Nach der „Niederrh. Volksztg." war das Motiv des Mordes Urlaubsverweigerung für den „Pfingstmontag".

Aus Allenstein, 9. Juli, wird gemeldet: Der achtjährige Knabe Richard Dimanski wurde mit aufgeschlitztem Bauch in seinem Bett gefunden. Der Knabe ist dieser gräßlichen Verwundung bereits erlegen. Der die Untersuchung leitende Gerichtsassessor wurde beim Anblick der Leiche ohnmächtig.

Aus Harburg, 9. Juli, wird gemeldet: Der heute Nachmittag 4 Uhr 22 Minuten fällige Zug aus Hannover, aus neun Waggons bestehend, entgleiste auf der Strecke Winsen-Radbruch. Soweit bis jetzt festgestellt ist, wurden 7 Personen schwer verletzt, etwa 20 leichter verwundet. Ein Extrazug brachte die Verwundeten nach Hamburg.

In Gera hatte der Führer der Sozialdemokraten, Schneider A. Franz, ein 15-jähriges Mädchen verführt. Aus Furcht vor der zu erwartenden Strafe hat er sich nun erschossen.

Das Schwurgericht in Leipzig verurtheilte den Arbeiter Heinrich Henschel aus Tillendorf, der am 9. April den Zimmermann Werner ermordete, zum Tode und wegen Mordversuchs und Brandstiftung zu lebenjährigem Zuchthaus.

In Mannheim im „Hotel Landaberg" vergiftete sich gestern der ca. 35 Jahre alte unverheirathete Kaufmann Friedrich Stöber aus Pforzheim mit Cyankali. Ueber das Motiv des Selbstmords ist nichts bekannt.

In Heilbronn wurden während eines kurzen Gewitters dem Stadtschäfer Kolmar 61 Schafe vom Blitz erschlagen.

In Straßburg wurde der Inhaber der Rosenapotheke, Camille Levy, wegen Betrugs zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Levy hatte sich gegenüber einigen Kassen fälschliche Anstellungen von Rezeptentrechnungen zu Schulden kommen lassen. Auf dem Wege vom Gerichtsgebäude zum Untersuchungsgefängniß machte der Verurtheilte einen Vergiftungsversuch, welcher jedoch nicht tödtlich verlief.

Theodor v. Wächter, von dem es dieser Tage hieß, er wolle zu pfarramtlicher Thätigkeit zurückkehren, sendet der „Fr. Z." aus Männedorf bei Zürich folgende Zuschrift: „Noch wie vor vertrete ich stets in politisch-wirthschaftlichen Fragen das sozialdemokratische Programm, werde also mich nicht wieder in den Dienst der Staatskirche begeben, sondern nur in unabhängiger Stellung meine christliche Ueberzeugung vertreten. Eine Wendung habe ich nur gegenüber dem Spiritismus durchgemacht, indem ich ihn über ein Jahr lang theoretisch und praktisch studirte und so dessen Gefährlichkeit für ein gesundes Geistesleben an mir selbst erprobt habe, weshalb ich ihn jetzt bekämpfen werde."

In Altaussee stürzte ein Sommergast aus Berlin, ein Herr Kaufmann, der aus Genf gekommen war und sich bei der Besteigung des Loser verirrt hatte, von einer Wand des Leserblockes in die Seewiese am Altausseersee und blieb todt.

Zur Charakteristik Fritz Friedmanns sei erwähnt, daß nach Mittheilung eines Berliner Blattes der saubere Patron sich in Paris wieder mit dem Frauenzimmer, das ihn bei seiner Flucht aus Berlin begleitete, vereinigt hat, „da er die Pflichten der Dankbarkeit hoch zu schätzen wisse". (Das Verschwindstreau „Herold" hatte für nöthig erachtet, die „wichtige" Nachricht von der Wiedervereinigung Friedmanns mit seiner Concubine Anna Meiers telegraphisch weiter zu verbreiten. Thatsächlich ist dieses „Telegramm" denn auch von einigen Blättern nachgedruckt worden.)

Unweit der Station Batrakt in Rußland auf der Samara-bahn haben Missethäter aus unbekannten Gründen eine Zugentgleisung herbeigeführt. Vier Waggons wurden zertrümmert und annähernd 40 Personen getödtet oder verwundet. Die Verbrecher sind entkommen.

Gerichtssaal.

— **Wiesbaden,** 10. Juli. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Grau. Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Gerichts-Assessor Pachten. — Verschiedene Kuhhändel, die der Handelsmann Moses Nickermann II. von Meyer, geboren 1870, mit ein und derselben Kuh abgeschlossen hat, haben denselben auch ebenso viele Betrugsauklagen und dazu eine Anklage wegen Verleitung zum Meineid eingebracht. N. hat die betreffende Kuh am 25. November v. J. dem Schmied Peiter zu Vogel gegen eine andere vertauscht. Die von N. hingegebene Kuh soll krank und dem Händler dies bekannt gewesen sein, trotzdem aber soll N. erklärt haben, die Kuh sei ohne alle Fehler. Der Schmied P. mußte sich aber bald von dem Gegentheil überzeugen und N. holte sich die Kuh im Dezember wieder, um sie am 6. Januar an den Landwirth Diehl in Lyderhausen gegen ein Ochsenrind und 105 Mk. Herauszahlung zu vertauschen. Aber auch Diehl gab die Kuh wieder zurück, worauf dieselbe als zugiest und „flar" an den Wirth Brenner zu Bünterwerth verkauft wurde. Hier stellten sich alsbald bedeutende Fehler heraus und gegen N. wurde infolge dieses Verkaufs zuerst die Anklage wegen Betrugs erhoben, die seine Verurtheilung durch das Schöffengericht zu Braubach zu 1 Woche Gefängniß zur Folge hatte. Seine Berufung dagegen an die Strafkammer hatte keinen Erfolg. Heute wird N. beschuldigt, in diesem Verfahren den von ihm als Entlastungszeugen benannten Landwirth Diehl zu bestimmen gesucht zu haben, wider besseres Wissen zu sagen, die Kuh wäre bei ihm gesund gewesen, ferner bei den anderen Tauschgeschäften die betreffenden Personen betrogen zu haben. Die längere Verhandlung hierüber endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

Letzte Nachrichten

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 10. Juli. Die Morgenblätter melden aus Schweiz über die Reichstagsstichwahl: Bisher wurden gezählt für Holtz (freikons.) 2198, Satz-Zaworski (Pole) 1970 Stimmen.

Berlin, 10. Juli. Die Morgenblätter melden aus Petersburg: Während des Aufenthalts des „Stosch" in Reval rettete der Lieutenant zur See Petruschki drei russischen Matrosen, deren Boot gekentert war, das Leben.

Paris, 10. Juli. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte in der Deputirtenkammer der Berichterstatter Krantz bezüglich der Steuerreform, die Budgetkommission habe sich mit der Regierung dahin verständigt, daß es nicht möglich sei, die nöthigen Summen zu finden, um das aus dem Kammervotum sich ergebende Defizit auszugleichen. Die Regierung werde in drei Monaten eine neue Vorlage, unverzüglich aber die der vier früheren direkten Steuern einbringen. Krantz schlägt vor, die Diskussion zu unterbrechen bis zu dem Zeitpunkt, in welchem die Regierung ihren neuen Entschluß ankündigen werde. (Beifall im Centrum.) Der Sozialist Rouanet schlägt vor, die Diskussion der Steuerreform fortzusetzen. Ministerpräsident Méline erklärt, wenn die Vorlage scheitert sei, so sei es die Schuld der Sozialisten. (Beifall und Widerspruch.) Bourgeois macht Méline den Vorwurf, nicht vor dem vorausgegangenen Votum die Vertrauensfrage gestellt zu haben. Méline erklärte, die Kammer müsse die Finanzfragen berathen, ohne die allgemeine Politik hineinzumischen. Er habe gehofft, die Reform mit Hülfe der Kammer zu Ende zu führen, aber die Intervention Bourgeois' entschleiere die geheimen Absichten der Opposition, welcher das Kabinett begegne. (Lebhafter Beifall und Tumult.) Méline nahm einen Antrag Perier de Larsant an, welcher eine Vertagung der Diskussion der Steuerreform bis zur Herbstsitzung vorschlägt. Inmitten allgemeiner Erregung weist Jaurès die Verantwortlichkeit für das Scheitern der Reform Seitens der Sozialisten zurück. Die Priorität zu Gunsten des Antrags Perier de Larsant wird mit 327 gegen 242 Stimmen und darauf der Antrag selbst mit 323 gegen 147 Stimmen angenommen. Nachdem sodann Finanzminister Cochery die Vorlage der vier früheren direkten Steuern eingebracht, wird die Sitzung auf morgen vertagt.

Christiania, 10. Juli. Das Odelsthing nahm einen Entwurf an, wonach die ausländischen Handlungsreisenden bei ihrer Ankunft in Norwegen einen Paß lösen sollen, der im Voraus mit 100 Kronen für jeden Kalendermonat bezahlt werden soll und nicht für kürzere Zeit ausgefertigt wird. — Der Budgetausschuß des Storthing empfahl die Vorlage, betreffend die Konversion der Anleihe, anzunehmen.

Chicago, 10. Juli. Die demokratische Nationalkonvention nahm das von dem Comité ausgearbeitete Programm mit 628 gegen 301 Stimmen an. Nachdem verschiedene heftige Reden gegen die Goldwährung gehalten waren, unter denen diejenige des Delegirten Brian (Nebraska), eines früheren Mitgliedes des Kongresses, besonders bemerkenswerth war, wurde der Antrag des Senators Hill, den Bericht der Minorität zu substituiren, mit 626 gegen 303 Stimmen abgelehnt. Somit ergab diese Abstimmung über die eine finanzielle Frage, welche die erste Probe lieferte, 6 Stimmen über die Zweidrittelmajorität, welche nothwendig ist, um die Nominirung für die Präsidentschaft zu sichern. Eine Resolution Hill, welche die gegenwärtige Verwaltung rühmt, wurde mit 564 gegen 357 Stimmen abgelehnt. Man glaubt, Brian werde für die Präsidentschaft nominirt werden.

Havana, 10. Juli. Die Aufständischen sind bei Galoquemados und Catcojal unter ernsten Verlusten geschlagen worden. Hier eingegangene Nachrichten bestätigen den Tod des Führers der Aufständischen, Maceo.

Depeschenbüreau Herold.

Berlin, 10. Juli. Die Ablehnung des Margarinegesetzes im Bundesrath wird wahrscheinlich mit stattlicher Mehrheit erfolgen. Nur zwei süddeutsche Regierungen und vielleicht auch die sächsische scheinen dem Gesetz in der ihm vom Reichstag gegebenen Fassung geneigt zu sein. — Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Dem Vernehmen nach hat der Bundesrath in seiner gestrigen Sitzung seine Zustimmung zur Abänderung der beiden gegen Spanien erlassenen Kampfzoll-Verordnungen vom 25. Mai 1894 und 30. Juni 1895 ertheilt.

Berlin, 10. Juli. Gestern Abend hatten sich Vertreter der Wäsche- und Leinen-Branche aus verschiedenen Städten Deutschlands in großer Anzahl eingefunden, um eine Kundgebung gegen das Verbot des Detailreisens zu veranstalten. Unter Anderem waren Delegirte aus Halle a. S., Leipzig und Chemnitz erschienen. Man will vom Bundesrath Dispens von dem Verbot zu erlangen suchen und zu diesem Zweck eine Deputation an den Staatssekretär v. Bötticher entsenden. Eine Resolution wurde schließlich einstimmig angenommen, in welcher das unconsante Vorgehen der Bielefelder Fabrikanten getadelt wurde, welche das alleinige Recht anstreben, Wäschefabrikate direkt beim Konsumenten anzubieten. Ferner wurde in der Resolution ausgesprochen, daß für den Betrieb der Industrie das Detailreisen eine unbedingte Nothwendigkeit sei. Nach Absendung eines Telegramms an den Prinzen Alexander Hohenlohe ging man mit einem Hoch auf den Kaiser auseinander.

Hamburg, 10. Juli. In einem Leitartikel über klerikale Vertrauensmänner bemerken die „Hamb. Nachr.": Wir finden, daß bei der herrschenden Stellung des Centrums und bei den guten Beziehungen des Freiherrn v. Marschall zu dieser Fraktion die Nachfolge des jetzigen Staatssekretärs des Auswärtigen Amts als Reichskanzler ein ganz natürliches Ereigniß der gegenwärtigen politischen Lage sein würde, ebenso wie es der jetzigen Konstellation nur entsprechen würde, wenn Herr v. Bötticher ebenso gut wie Freiherr v. Marschall als Nachfolger des Fürsten Hohenlohe in Frage käme.

Benthen, 10. Juli. In Bismarckhütte steht in der Abtheilung für Feinwalzwerk ein Glühofen in Flammen. Das ganze Werk ist gefährdet.

Budapest, 10. Juli. Heute Nacht entstand infolge Kurzschlusses der elektrischen Leitung ein Feuer. Der Pavillon der Kuckerner Konditorei auf der Ausstellung brannte nieder. Das Feuer wurde jedoch gelöscht, ohne weiteren Schaden anzurichten.

Brüssel, 10. Juli. Li-Hung-Tschangs Sekretär äußerte gegenüber Vertretern der Presse, der wichtigste Erfolg der Europareise des Vicekönigs werde die Oeffnung nicht bloß aller chinesischen Häfen, sondern auch des chinesischen Binnenlandes sein. China werde mit den nothwendigen Modifikationen der Kultur Europas Eingang verschaffen. — Der Vicekönig unterhandelt hier über einen belgisch-chinesischen Handelsvertrag.

Lyon, 10. Juli. Briefe aus Buluwayo an die hiesige Mission melden, daß die Dürre in Matabele-Land außerordentlich groß ist und daß bereits 80,000 Ochsen infolge Wassermangels umgekommen sind.

Warschau, 10. Juli. Die Kreisstadt Kodryn, welche letztes Jahr fast zur Hälfte abbrannte, ist gestern durch eine furchtbare Feuersbrunst fast vollständig eingeäschert worden. 9000 Personen kampiren unter freiem Himmel. 18 Menschen werden vermißt. Der Schaden ist enorm.

Rom, 10. Juli. Aus Parma wird gemeldet, daß gestern ungefähr 800 Menschen die Polizei-Kaserne mit Steinen bombardirten. Die Polizei war angewiesen, von der Waffe keinen Gebrauch zu machen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

New-York, 10. Juli. Von einem furchtbaren Wirbelsturm wurde Jacksonville in Florida heimgesucht. Derselbe richtete großen Schaden an.

Geldmarkt.

Coursbericht der Frankfurter Börse vom 10. Juli, Mittags 12½ Uhr. Credit-Act. 309⅛, Disconto-Commandit-Antheile 207.60, Italiener 88.80, Staatsbahn-Actien 306⅞, Lombarden 91⅝, Gotthardbahn-Actien 169.90, Centralbahn 140.60, Nordostbahn 138.90, Unionbahn 91.40, Laurahütte-Actien —.—, Gelsenkirchener Bergwerks-Actien 168.50, Bochumer —.—, Harpener —.—, 5-procentige Mexikaner —.—, 6-procentige Mexikaner 93.90, 4-procentige Ungarn —.—, Berliner Handels-Gesellschaft —.—, Ital. Mittelmeer —.—, Banque Ottomane —.—, Hess. Ludwigsbahn —.—, Darmstädter Bank —.—, Dresdener Bank —.—, Ital. Meridionaux —.—, Deutsche Bank —.—, Prince Henri —.—. Tendenz: still.

Wien, 10. Juli. Oesterreichische Credit-Actien 354.50, Staatsbahn-Actien 360.75, Lombarden 103.—, Mark-Noten 58.83.

Wasser-Nachrichten.

△ **Mainz,** 10. Juli. Fahrpegel: Vormittags 3 m 15 cm gegen 3 m 24 cm am gestrigen Vormittag.

Die heutige Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

An die Eltern und Lehrmeister der Gewerbeschüler.

Da auf Grund des § 120 der Gewerbe-Ordnung am Sonntage nur unterrichtet werden darf, wenn die Unterrichtsstunden so gelegt werden, daß die Schüler den Hauptgottesdienst oder einen für sie eingerichteten besonderen Gottesdienst besuchen können, so ist mit Genehmigung der kirchlichen Behörden für die hiesigen Gewerbeschüler Folgendes festgesetzt worden:

a. Die **evangelischen** Schüler haben sich zu dem um 8¼ Uhr Vormittags im Saale der Gewerbeschule stattfindenden Gottesdienste pünktlich einzufinden.
b. Die **katholischen** Schüler sind verpflichtet, dem um 7½ Uhr stattfindenden Frühgottesdienste in der Pfarrkirche beizuwohnen und sich pünktlich um 9 Uhr zum Unterrichte einzufinden.

Wir ersuchen daher wiederholt die Eltern und Lehrmeister, im Interesse des ferneren Sonntags-Unterrichtes ernstlich darauf hinzuwirken, daß die Gewerbeschüler den vorstehenden Bestimmungen entsprechend regelmäßig an dem Gottesdienste theilnehmen. F 251

Der Vorstand des Lokal-Gewerbevereins.

Olivenöl, Tafelöl, Speiseöl

in bekannter bester Güte empfiehlt 7771

A. H. Linnenkohl,
15. Ellenbogengasse 15.

Billigste Preise! Größtes Lager!

M. Stillger,
Inhaber: **Wilh. Stillger,**
gegr. 1858,
Glas- u. Porzellanmanufactur,
16. Häfnergasse 16.
Fernsprech-Anschluss
No. 463. No. 463.
8054

Frankfurter Würstchen in Dosen von 16 Stück Mk. 2.60, 8 Stück Mk. 1.40, 4 Stück 85 Pf.
Corned Beef, Marke Libby, 1-Pfd.-Dose, engl., 75 Pf., 2-Pfd.-Dose Mk. 1.30,
Zungen per Dose Mk. 1.70, 2.70, 3.60.
Stets frisch im Ausschnitt:
Gekochten Schinken per Pfd. Mk. 1.80,
Lachsschinken per Pfd. Mk. 1.80,
Gothaer Cervelatwurst, Braunschweiger Mettwurst, ital. Salami.
8539
F. A. Diensbach, Rheinstraße 87.

Betten u. Möbel zu verleihen Louisenstraße 24, Part. 7041

Eine seltene Grabschrift. Auf dem Friedhofe von Newgate befindet sich ein Grabstein mit der Inschrift, die in deutscher Uebersetzung lautet: 7967

„Roger Norton liegt hier in des Grabes Mitten,
Hätt' er sich das Hühneraug nicht geschnitten,
Lebte er wohl noch; doch leider starb er,
Denn sein ganzes Blut vergiftet' und verdarb er
Nur durch diesen Schnitt; doch seine Seele,
Herr, nimm gnädig auf, denn sie war ohne Fehle."
Drum Ihr, die Ihr mit Hühneraugen
Oder mit Hornhaut seid begabt,"
Laßt ruh'n die Mittel, die nichts taugen,
Die wahre Hülfe Ihr jetzt habt.
Schickt jeden andern Kram zum Teufel,
Das Beste, was man je Euch bot.
Dies unterliegt heut' keinem Zweifel.
Ist **Siegel's Hühneraugen-Tod!**

Wer also sich vor Unannehmlichkeiten schützen will, gebrauche nur Siegel's Hühneraugen-Tod à Flac. mit Gebrauchsanweisung 1 Mk. Nur echt mit der Firma **W. Sulzbach,** Parfümerie und Toilette-Seifenfabrik, Spiegelgasse 8.

Kaufen Sie ächten „Steinhäger"

von **König,** den besten Branntwein der Welt; für Magen-, Blasen- und Nierenleiden sehr zu empfehlen. Mit über 50 goldenen u. s. w. Medaillen prämiirt, auf Welt-Ausstellung Chicago höchster Preis. **König's „Steinhäger"** ist nur ächt, wenn in versiegelten Krügen mit Etiquette **König** und ist à Krug mit Mark 2.50 allein zu haben in Wiesbaden bei 8661

J. M. Roth Nachf.,
Kl. Burgstrasse 1,
sowie bei **W. Plies,** Herrngartenstrasse 7.

Badhaus zum Rheinstein, Webergasse 18.
Eigene Mineralquelle.
Einzel-Bad 70 Pf., ein Dutzend Karten 7 Mk.,
Wäsche und Bedienung inbegriffen.
Möblirte Zimmer. 2528

Ein Kind diskreter Geburt **(Mädchen)** gegen einmalige Vergütung an Kindesstatt anzunehmen **gesucht.** Offerten u. **V. D. 636** an den Tagbl.-Verlag. 7127

Suche 40,000 Mk. 1. Hypoth. à 4—4½ % auf mein rentabl. Haus mit Thorf., i. Wellritz. Taxe 52,000 Mk. (Pünktl. Zinsz.). Off. u. Z. D. 638 Tagbl.-Verl. 7303

Wo
kauft man am **Vortheilhaftesten u. Besten** seinen Bedarf zum Einmachen an
Zucker aller Art per Pfd. v. 25 Pf. an,
Gewürze, Einmachessige (Burgunder) per Schoppen von 10 Pf. an, Stopfen, Flaschenlacke und Spirituosen? **Nur bei** 8677
Carl Ziss, Engrospreisegeschäft.
Verkaufsstelle: Neubau 30. Gradenstraße 30, vis-à-vis d. w. Quelle. Lagerräume: Neubau 31. Metzgergasse 31.

Bei mir ist vorräthig:
Eppstein u. seine Umgebung
von 8683
Julius Brumm.
Illustrirt von Ferd. Nitzsche.
Preis Mk. 1.50.
Franz Bossong,
Buchhandlung, Kirchgasse 45.

Wegen vorgerückter Saison habe ich Vortheile gewonnen.
Herren-Anzüge nach Maß
aus modernen guten Stoffen liefere zu **40 Mk.** 8686
A. Bonn, Herren-Schneider,
Hermannstraße 4.

Wer seine Frau lieb hat u. vorwärts kommen will, lese Buch „Ueber die Ehe w. z. v. Kindersegen", 1-Mk.-Marken. **Siesta-Verlag Dr. 28 Hamburg.**

Neue Möbel und Betten zu verleihen
Marktstraße 22, 1. St. **Ph. Leudle.**

Mehrere Garnituren,
sowie **einzelne Sophas** in Plüsch- und Kameltaschenbezügen billig zu verkaufen Schwalbacherstraße 32, Eingang d. d. Garten. 8547

Mieth-Verträge
vorräthig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

Maler L. Heinemann,
Westendstraße 22,
nimmt Bestellungen auf Portraits, besonders für Kinder, sowie auf Miniatur-Malereien entgegen.
Mal-Unterricht.

Eine Jagdflinte (Central), 1 Pürschbüchle, 1 Jagdtasche, ein Teckhn, fast neu, zu verk. Kaiser-Friedrich-Ring 2, Part.

Copirpresse, Ladenschränke mit Glasscheiben zu kaufen gesucht. Offerten unter **L. A. 19** an den Tagbl.-Verlag. 8660

Goldgasse 16 Wohnung, 3 Zimmer, Zubehör, per 1. October zu verm. 4820

Geübte Friseurin wünscht noch einige Damen. Preis nach Uebereinkunft. Näh. durch **W. Sulzbach,** Spiegelgasse 8. 8675

Massage. Ein- und Abreibungen für Herren und Damen à Person 50 Pf. Näh. im Tagbl.-Verlag. 8675

Eine **Aufwartefrau od. -Mädchen** zu alleinstehendem Herrn für sofort gesucht. Wo? zu erfragen im Tagbl.-Verlag. 8676

Am 1. October

muss wegen Geschäfts-Aufgabe unser Lokal vollständig geräumt sein und verkaufen wir von heute ab, um unser Lager 8565

total auszuverkaufen,

zu jedem annehmbaren Preise.

Unser Lager besteht aus grossem Sortiment in Kleider- u. Waschstoffen, Weiss- u. Baumwollwaaren, Gardinen, Gebild, Damen-Confection, Jupons und Blousen.

Es ist rathsam, sich Waare auf **Vorrath hinzulegen, da sich eine solche günstige Gelegenheit nicht mehr bietet.**

N. Goldschmidt Nachf., Langgasse 36.

Waschstoffe

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen. 8489

M. Schneider,
Kirchgasse 29, Ecke Friedrichstrasse.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: J. V.: C. Rötherdt; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rötherdt in Wiesbaden.
Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 318. Abend-Ausgabe. Freitag, den 10. Juli. 44. Jahrgang. 1896.

Wer seinen Egoismus überwindet, der entledigt sich des bedeutendsten Hindernisses, welches jeder wahren Größe und jedem wahren Glücke den Weg verrammelt.

Ebendas.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Vornehme Proletarier.

Roman von **Arthur Zapp.**

Maries Herz pochte hoch auf vor ungestümer Freude und sie war nicht im Stande, anders als mit einem in feuchtem Glanze schwimmenden Blick zu danken.

„Und nun soll mein Prokurist Sie in Ihre neue Thätigkeit einführen," bemerkte der Kaufmann und lud sie ein, ihm in das Comptoir zu folgen.

In dem einfach eingerichteten Raum waren zwei Personen anwesend, die an zwei mit den Rückseiten zusammengesetzten Pulten arbeiteten. Der Jüngere war ein Mensch von etwa siebzehn Jahren; von dem Anderen, der mit dem Rücken zur Thür saß, sah man vorderhand nur, daß es ein Mann mit braunem Kopfhaar war.

„Herr Voßberg," redete der Kaufmann den Letzteren an, der sich jetzt erhob und sich den Eintretenden zuwandte, „ich bringe Ihnen hier die neue Buchhalterin — Fräulein Schleben."

Marie fuhr, lebhaft erschreckend, zusammen und sie mußte sich Gewalt anthun, um sich nicht einen unwillkürlichen Schrei entschlüpfen zu lassen. Diese hellen, braunen Augen waren dieselben, die sie einst in Pankow im Tanz-Pavillon so dreist und herausfordernd angestarrt. Sie hatte dieselben auf den ersten Blick erkannt. Eine tiefe Verwirrung kam über sie und nun — nun kehrte der Prinzipal in sein Privatbüreau zurück und sie wußte sich vor Verlegenheit nicht zu lassen.

Ob er sie wohl wieder erkannte? Was mußte er nur von ihr denken? Diese Gedanken erwog sie mit einem Gemisch von Scham und Bangigkeit bei sich, während sie mit gesenkten Blicken, über und über erröthend, dem Prokuristen gegenüberstand.

Nichts in des jungen Mannes Benehmen verrieth, ob er sich ihrer Begegnung erinnerte. Jetzt wandte er sich an den Jüngling am Pult, der, die Feder in der müßigen Hand, mit offenem Munde dasaß und mit nicht eben geistreichem Gesichtsausdruck den weiblichen Kollegen betrachtete.

„Meinhardt," redete ihn der Prokurist an, „gehen Sie zu Litschke herüber und sagen Sie ihm, er solle Ihnen den Tisch, der im Packraum steht, mit hinübertragen helfen. Sie müssen Ihr Pult nun an Fräulein Schleben abtreten."

Der junge Mensch erhob sich, starrte noch einmal zu Marie hinüber und ging zur Thür hinaus.

Im Comptoir herrschte einige Sekunden lang ein Stillschweigen, das Marie von Schleben schwer bedrückte. Ob er sie wohl wiedererkannt hatte? Die Frage quälte und peinigte sie unaufhörlich und ihr Herz pochte so heftig, daß sie einen Schlag zu hören glaubte. Plötzlich — sie erschauderte im tiefsten Innern — erklang seine Stimme in eben demselben leichten, scherzenden Ton, der sie einst schon so tief gekränkt und in die Flucht gejagt: „Ein wunderbares Zusammentreffen, mein Fräulein, nicht wahr?"

Er lachte, während sie erbleichend zurückfuhr. „Na, Sie erinnern sich doch in Pankow? Wie? Sagen Sie mal, Sie kleine Spröde, warum sind Sie denn damals vor mir so eilig davongerannt?"

Dabei zog er vom Pult einen Sessel heran, und machte eine einladende Handbewegung nach ihr hin, während er sie mit dreister Vertraulichkeit anlächelte. Sie aber achtete nicht darauf. Im ersten Augenblick stand sie wie erstarrt. Dann aber schoß ihr das Blut ins Gesicht; sie richtete sich in ihrer ganzen Höhe auf und erwiderte mit vor ungestümer Erregung zitternder Stimme: „Mein Herr, ich bin hierhergekommen, um zu arbeiten und mir etwas Geld zu verdienen. Der Ton aber, den Sie gegen mich anschlagen, macht mir das zur Unmöglichkeit. Ich verzichte deshalb."

Während des Sprechens hatten sich ihre Augen mit Thränen der Entrüstung gefüllt, ohne daß sie sich dessen bewußt war. Jetzt wandte sie sich kurz um, entschlossen, das Comptoir zu verlassen. Aber seine Stimme hielt sie dicht an der Thür zurück. Fräulein Schleben!"

Es klang respektvoll und bittend zugleich. Langsam drehte sie sich um. Seine Augen zeigten jetzt einen ganz anderen Ausdruck als vorher.

„Ich bitte Sie, zu bleiben," sagte er, und eine lebhafte Röthe färbte seine Wangen. — „Entschuldigen Sie, daß — ich glaube und — hm, wenn . . ."

Er gerieth ins Stottern. Plötzlich brach er ab, trat hastig an sein Pult, schlug eins der auf demselben liegenden großen Geschäftsbücher auf und bemerkte, sich zu ihr zurückwendend, in ruhigem Ton: „Das ist das Kassabuch, mit dem sie sich künftig in erster Linie beschäftigen wollen. Und hier" — er griff zu einem anderen, kleineren Buch — „wenn Sie einmal gütigst hier herüberblicken wollen . . ."

Als kurze Zeit darauf Meinhardt mit Litschke zurückkehrte, saß das Fräulein an dem Schreibtisch, an dem er bisher gearbeitet hatte, über ein Buch gebeugt, wie es schien, in voller Thätigkeit. Der hoch aufgeschossene, schmächtige Jüngling nickte seinem Begleiter, einem robusten, vierschrötigen Menschen in der Mitte der Zwanziger, verstohlen zu und zwinkerte mit den Augen nach der Arbeitenden hin. Dann, nachdem sie den Tisch an die Wand gestellt hatten, und während Meinhardt seine Schreiberei nach dem Tisch hin übertrug, pflanzte sich Litschke mitten im Comptoir auf, mit gutmüthig grinsendem Gesicht bald auf die neue Buchhalterin, bald auf den Prokuristen blickend.

„Na, Litschke, redete ihn endlich der Letztere an, „was haben Sie denn noch?"

„Sie entschuldigen, Herr Voßberg," hub Litschke an, „der Meinhardt sagt: das Fräulein da is unsere neue Buchhalterin, und nu wollt' ich man bloß fragen, ob das wahr is, oder ob der Meinhardt mal wieder 'n bischen geflunkert hat."

Der Prokurist lachte, während der Jüngling am Tisch mit rothem Kopf dasaß, auf seinem Stuhl hin und herrutschte und wüthende Blicke nach dem indiskreten Litschke hinschoß.

„Meinhardt hat die Wahrheit gesagt," erklärte Herr Voßberg, „Fräulein Schleben ist unsere neue Buchhalterin, und wenn das Fräulein Ihnen einen Auftrag ertheilt, so haben Sie sich darnach zu richten. Verstanden, Litschke?"

„Jewiß doch, Herr Voßberg, allemal."

Und zu Marie gewandt, die ihren Blick neugierig zu dem sie zutraulich anlächelnden Litschke erhob, fügte er hinzu: „Ich bin nämlich der Hausdiener, und wenn Sie mal etwas zu besorgen haben, Fräulein, oder ich soll Ihnen mal 'n bischen was zum Vespern holen, Sie treffen mich immer" — er deutete auf die Flurthür — „drüben im Packraum."

Sprachs und stampfte zum Zimmer hinaus. Die drei Zurückbleibenden aber beugten sich über ihre Arbeiten und bis zur Mittagspause wurde kein Wort mehr zwischen ihnen gewechselt.

Der Prokurist behandelte die neue Buchhalterin von da ab mit aller Höflichkeit, die allerdings etwas Kühles und Zurückhaltendes hatte. Es war etwas Gezwungenes in ihrem gegenseitigen Verkehr; wie etwas Unausgesprochenes lag es zwischen ihnen, und jedesmal, wenn sich zufällig ihre Blicke begegneten, was sich nicht immer vermeiden ließ, da sie einander gegenübersaßen, erröthete Marie lebhaft, während Herr Voßberg ebenfalls befangen den Kopf senkte.

Ein Umstand war es besonders, der es Marie unmöglich machte, sich in ihrer neuen Thätigkeit behaglich zu fühlen und sich mit ruhiger, heiterer Zufriedenheit der so heiß ersehnten, endlich errungenen Stellung zu widmen. Sie trug beständig das quälende Gefühl mit sich herum, daß sie dem Prokuristen eine Erklärung schuldete, das Bewußtsein, daß sie noch immer vor ihm in einem falschen Lichte dastand.

Hatte Mariens Anwesenheit in dem Tanzlokal Voßberg nicht ein Recht gegeben, sie mit leichtsinnigen Ladenmamsells auf eine Stufe zu stellen und jenen leichten, ungeniten Ton gegen sie anzuschlagen, der sie so gewaltig in Harnisch versetzt hatte? Mußte er ihre Entrüstung nicht für gemacht, erkünstelt und sie selbst für ein launenhaftes, kokettes Ding halten? Und dennoch hielt sie ihr Mädchenstolz, ein Rest von Unwillen, der noch leise in ihrer Seele fortglomm, ab, das erlösende, befreiende Wort zu sprechen.

Desto liebenswürdiger und entgegenkommender erwies sich der Lehrling, Herr Meinhardt, gegen die neue Buchhalterin, und seine Dienstbeflissenheit, die meist einen starken Beisatz von Drolligkeit hatte, amüsirte Marie oft nicht wenig.

Wenn in den Vormittagsstunden die Sonne auf den Fenstern des Comptoirs lag, so sprang der langaufgeschossene Jüngling von seinem Stuhl empor und dienerte in seiner komisch-galanten Weise: „Genirt Sie auch die Sonne nicht, Fräulein Schleben?"

Und ehe sie noch eine Antwort gegeben, war er schon mit einem langen Satz am Fenster, um die Jalousie herabzulassen. Oder er trat plötzlich, ohne daß sie ihn im Geringsten darum ersucht hatte, an ihren Tisch, ergriff ihr Tintenfaß und sagte, indem er sie mit seinen veilchenblauen Augen fast schwärmerisch anblickte: „Sie erlauben, Fräulein, daß ich etwas Tinte zugieße."

Er machte sich überhaupt mit Vorliebe an Mariens Tisch zu schaffen und die Erfüllung seiner Pflichten litt nicht wenig unter der Aufmerksamkeit, die er der Buchhalterin widmete. Der Prokurist schien von alledem keine Notiz zu nehmen; nur manchmal, wenn der galante Jüngling es gar zu auffällig trieb, zogen sich seine Augenbrauen, wie in stiller Mißbilligung, finster zusammen.

Der Gipfel des Glücks war es für den Lehrling, wenn Fräulein Schleben des Mittags oder des Abends mit ihm zugleich das Geschäft verließ und er ein Stück auf der Straße an ihrer Seite dahinschreiten durfte. Sein Gesicht strahlte dann vor Vergnügen und Stolz und jeden Vorübergehenden maß er mit einem herausfordernden Blick, als wenn er sagen wollte: Was gäbst Du wohl darum, wenn Du an meiner Stelle wärst?

Marie hatte in ihrem arglosen Sinn keine Ahnung, welche Gefühle in des flaumbärtigen Jünglings Seele keimten und sproßten, bis ihr eines Tages ein unerwarteter Vorfall die Augen öffnete.

Des Morgens und Mittags waren der Lehrling und die Buchhalterin in der Regel die Ersten im Comptoir; der Prokurist pflegte eine halbe Stunde später zu erscheinen, während der Chef sich oft ganze Tage in der Fabrik nicht sehen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Der gegen den früheren Hotelbesitzer, jetzigen Redakteur **Carl Lang** hier erlassene **Steckbrief** vom 1. Juli cr. wird zurückgenommen. F 305

Wiesbaden, den 7. Juli 1896.

Königlicher Erster Staatsanwalt.

Acker-Versteigerung.

Dienstag, den 14. d. M., Nachmittags um 3 Uhr beginnend, wird in der **oberen Restaurationshalle der Brauerei „Zum Taunus"** in Biebrich a/Rh. das in der **Gemarkung Biebrich** im District **„Holzgaß", 5. Gewann,** belegene **Domänen-Grundstück,** Lagerbuchs-No. 6513 im **Flächengehalt von 7 a 93 qm** öffentlich versteigert.

Nach 4 Uhr werden neue Bieter nicht mehr zugelassen, sondern die Versteigerung wird nur unter Denjenigen fortgesetzt, welche bis dahin Gebote abgegeben haben. F 481

Wiesbaden, den 8. Juli 1896.

Königliches Domänen-Rentamt.

Schälholz-Versteigerung.

Montag, den 13. d. M., Vormittags, werden im Stadtwalde „Kohlhed":

155 Eichen-Stangen 2r Classe,
690 „ „ 3r „
830 „ „ 4r „
100 „ „ 5r „
301 Rmtr. Eichen-Prügel und
4475 Eichen-Wellen

an Ort und Stelle meistbietend versteigert.

Zusammenkunft der Steigerer Vormittags 9 Uhr bei der Klostermühle.

Wiesbaden, den 6. Juli 1896.

Der Magistrat. In Vertr.: **Heß.**

Verdingung.

Die Herstellung einer Canalheilstrecke in der **Roonstraße,** nördlich der Westendstraße, Profil 30/20 cm, Länge 68,6 m, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 58a, eingesehen werden.

Postmäßig verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Samstag, den 11. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,** zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Wiesbaden, den 8. Juli 1896.

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der **Reiter-Abtheilungen des 1., 2., 3. und 4. Zuges** werden auf **Montag, den 13. Juli l. J., Abends 8 Uhr,** zu einer **Uebung in Uniform** mit den Geräthen in den **Nicishof** geladen.

Die Uebung beginnt pünktlich zu der angegebenen Zeit und wird vor Beginn die Mannschaft verlesen; die bei dem Verles fehlenden Mannschaften werden in Strafe genommen.

Wiesbaden, den 9. Juli 1896.

Der Branddirector. **Scheurer.**

Nichtamtliche Anzeigen

Ffles. Nizzaer Speiseöl

Marke Excelsior, ½-Liter-Flasche **Mk. 1.50,**

zu Mayonnaisen, Salat 2c. das best geeignete Tafelöl, an Reingeschmack und Haltbarkeit alle anderen Oele übertreffend. 7297

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelhaid- und Oranienstraße.

Mein Backpulver

mit nebenstehender Schutzmarke

hat sich seit 15 Jahren **vorzüglich** bewährt u. übertrifft **jedes** andere Fabrikat. Ein Mißlingen des Gebäcks ist ausgeschlossen. Hunderte von Anerkennungen. Back-Rezepte gratis. Ein Päckchen von 30 Gramm, ausreichend für 1 Pfund Mehl, kostet nur **10 Pf.,** Päckchen für 3 Pfund Mehl 25 Pf.

Nur zu haben 8061

Drogerie Moebus, Taunusstrasse **25.**

Pfeffermünz	à Mk.	1.—	per Liter
Doppelkümmel	à „	—.90	
Berliner Getreidekümmel	à „	1.40	

liefert flaschenweise in vorzüglichster Qualität 8403

August Poths, Liqueurfabrik, gegr. 1861,

Friedrichstrasse 35, Comptoir im Hof.

Mainzer Geflügel-Halle,

Nerostraße 41/43.

Täglich frisch geschlachtete **schwere Gänse 5 Mk., schwere Enten 2.30 Mk., schwere Hähne 1.20 Mk., Freiaffen-Hühner, Tauben** zum billigsten Tagespreis.

Wasch- u. Badebütten, Eimer, Zuber, Pflanzenkübel in größter Auswahl Schachtst. 25, Küfer Thurn. 7295

380 Paar

Schuhe, Stiefel und Pantoffel

aller Art, für Damen, Herren und Kinder, versteigere ich im Auftrage eines hiesigen Schuhwaaren-Geschäfts morgen Samstag, den 11. Juli cr., Morgens 9½ und Nachmittags 2½ Uhr anfangend, bis 9 Uhr Abends, in meinem Auctionslokale

28. Grabenstraße 28

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Anprobe ist gestattet.

Außerdem kommt noch eine große Parthie

Herren- u. Kinder-Strohhüte, garn. Damen- u. Kinder-Hüte 2c.

zum Ausgebot.

Wilh. Helfrich,
Auctionator und Taxator.

Bahnholz-Restaurant.

Sonntag, den 12. l. M., Nachmittags 3 Uhr:

Großes Volks-Fest

verbunden mit einem

Großen Kinder-Fest,

geleitet von dem Turn- u. Tanzlehrer Herrn Robert Seib.

Programm:

I. Theil.

1. Große Kinder-Polonaise.
2. Katze und Maus.
3. Jacob, wo bist Du? } Gesellschaftsspiele.
4. Topfschlagen.
5. Wettlaufen. } Wettspiele.

II. Theil.

1. Eierlaufen für Mädchen.
2. Kettenlaufen für Knaben. } Wettspiele.
3. Vertheilung der Preise an die Kinder.
4. **Verloosung eines prachtvollen Fest-Pämmchens.**
5. Fest-Umzug sämmtlicher Kinder um den Festplatz.

Abzeichen, Kappen, Fähnlein u. s. w. werden an die Kinder gratis abgegeben.

Eine hochgeehrte Einwohnerschaft unserer Stadt lade ich freundl. mit ihren Kindern zu diesem schönen Feste ein.

Der **Männer-Gesangverein Concordia** von Sonnenberg unter persönlicher Leitung seines Dirigenten, Herrn **Heckel**, hat seine gütige Mitwirkung zugesagt. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest um 8 Tage verschoben.

J. A.: **A. Sommer.**

Per Pfd. Mk. 1.20. **Gebr. Kaffee,** Per Pfd. Mk. 1.20.
garantirt reinschmeckend,
empfiehlt stets frisch gebrannt 8667

P. Enders,
Dampf-Kaffeebrennerei,
Michelsberg, Ecke Schwalbacherstraße.

40 Pf. Feinstes Salatöl 40 Pf.
bei 8678
Carl Ziss, Grabenstraße 30, vis-à-vis der warmen Quelle.

Vom Guten das Beste!
Allerfeinstes Oliven-Tafel-Oel, Qualität extra vierge (sog. Jungfernöl), per
½ Liter-Fl. incl. Glas 2.40,
¼ „ „ „ 1.25
bei 7887
Hermann Neigenfind,
Oranienstraße 52, Ecke Goethestraße.

Prima Limburger Käse

pro Pfund 30 Pf.,

Allgäur. Schweizer Käse

pro Pfund 58 Pf.

Lebensmittel-Consumlokal
Schwalbacherstraße 45 a, Ecksaus Michelsberg.

Einmachzucker per Pfd. von 26 Pf. an.
Krystallzucker bei 10 Pfd. Mk. 2.70.
Einmachessig per Ltr. 24 Pf. 8554
Cognac p. Fl. Mk. 1.50, Fruchtbranntwein p. Fl. 90 Pf.
J. Schaab, Grabenstraße 3 u. Röderstraße 19.

Kaiser-Gelee u. Marmelade per Pfund 25 u. 35 Pf.
Himbeer-, Erdbeer-, Aprikosen-Gelee etc. etc.
in 10- und 25-Pfd.-Eimern bedeutend billiger.
En gros. En détail.
Weiner's Gelee-Fabrik, Marktstr. 12, Laden, Hth. Part.

Drahtgeflechte und Ausschußgasrohre

für Geländer und Umzäunungen
empfiehlt billigst 6900
Carl Stoll, Eisenhandlung, Frankenstraße 8.
Telephon No. 249

Zum Einkochen

empfehle ich:

Feinsten Gries-Zucker per Pfd. 28 Pf.
„ gemahl. Krystallzucker (gemahl. Candis) „ „ 30 „
„ Brods- und Würfelzucker im Verhältniß obiger Preise.
Allerfeinsten gänzl. fuselfreien Weinsprit per Ltr. 1.80 Mk.
Einmachessig, Gewürze 2c.
Deutschen Cognac per Flasche von 1.80 Mk. an.
Frucht-Branntwein, alte gelag. Waare, pr. ½-Ltr.-Krug 80 Pf.
Pauborner u. Nordhäuser, alte get. Waare, „ „ 1.20 Mk.

Hermann Neigenfind,
Oranienstraße 52, Ecke Goethestraße. 8164

Fortwährend junge Zuchthühner

zu verkaufen. Daselbst können alte eingetauscht werden.

Geflügelhandlung Grabenstraße 34.
Joh. Geyer II.
Telephon 369. 8674

Ca. 350 Herren-Anzüge

verkaufe zum Selbstkostenpreis.

P. Schneider, Michelsberg 16.

Johannistr., Stachelb., g. Einmachf., fr., Oranienstr. 4, 1 l. 8339

Ruhebetten, neu, 18 Mk. Marktstraße 22, 1. St.

Plakatfahrplan

des

Wiesbadener Tagblatt

Sommer 1896

zu 50 Pfg. das Stück käuflich im

Verlag, Langgasse 27.

Der Plakatfahrplan enthält die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, der Dampfstraßenbahn 2c. in übersichtlicher Form und eignet sich besonders für Gasthöfe, Restaurationen, Verkaufslokale, Büreaux u. dgl.

Für das Augusta-Heim in Sonnenberg weiter mit vielem Dank empfangen: Von Ungenannt in H. 5 Mk.; **Biebrich:** von Herrn Kraus „ein Bausstein für die Kleinkinderschule" 4 Mk.; **Neuwied:** von Herrn Katzmann 1 M.; **Wiesbaden:** von Frau und Frl. Benerdaus 10 Mk.; **Dillenburg:** von Herrn Pfarrer Christian durch Cand. theol. Schupp 3 Mk.; **Ransel:** von N. „ein Beitrag für die Kleinkinderschule" 5 Mk.; **Sonnenberg:** von Philipp D. Dörr, Wwe., „für das Augusta-Heim" 3 Mk.; **Ebenheim:** W. Ch. „zur wohlthätigen Verwendung" 3 Mk.; **Wiesbaden:** von Herrn Pfeiffer & Comp. durch Hrn. Neumann 5 Mk., von Herrn Hof-Photograph L. W. Kurtz und Frau „für das Augusta-Heim" 2 Mk., aus den Sparkassen ihrer Kinder 3 Mk. 50 Pf., von Ungenannt 25 Pf.; **Schierstein:** „Beitrag zu dem Diakonissen-Heim in Sonnenberg, **gesammelt in der dortigen Schule** durch Herrn Hauptlehrer Kaiser" 20 Mk. 21 Pf.; **Wiesbaden:** Hofgut Geisberg von Freiherrn v. Loën für das Diakonissen-Heim 10 Mk., durch Herrn Generalsuperintendent **D. Ernst** von Herrn Rentner F. Marburg 10 Mk. und Herrn Metzgermeister Weidmann 3 Mk.; **Sonnenberg:** von Herrn Gastwirth Christian Bach 2 Mk.; **Wiesbaden:** von Ungenannt „für das Kinderheim" 5 Mk. Zusammen mit den früheren Gaben 530 Mk. 21 Pf. Zum Empfang von noch mehr Liebesgaben, um welche ich herzlich bitte, haben sich außer der Expedition d. Bl. und Herrn Generalsuperintendent **D. Ernst** Herr Pfarrer **Bickel** und Herr Pfarrer **Ziemendorff** in Wiesbaden bereit erklärt.

Sonnenberg, den 9. Juli 1896.

Schupp, Pfarrer.

Ich denke Dein! — Verfolgt uns auch des Schicksals harte Tücke,
Wir bauen auf Gott, das führt zu schönem Glücke.

Ein schwarzes **Portemonnaie** mit circa 20 Mk. Inhalt in der Nähe v. Adolphsallee 34 verloren. Es wird gebeten, dasselbe geg. gute Belohnung abzugeben. Näh. im Tagbl.-Verlag. 8666

Verloren

eine **Brille in Lederfutteral** von der Taunusstraße, Wilhelmstraße, Alte Colonnade bis nach der Quisisana. Abzugeben gegen Belohnung im **Hotel Quisisana.**

Todes-Anzeige.

Hiermit die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin,

Rosa Seibel,

geb. **Lenz,**

im Alter von noch nicht ganz 33 Jahren, nach schwerem Leiden zu sich zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Seibel, Nerostraße 19.

Wiesbaden, den 9. Juli 1896.

Die Beerdigung findet Samstag, Nachmittags 5 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Fahrplan

der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen.

Sommer 1896.

Die Schnellzüge sind fett gedruckt. — P bedeutet: Bahnpost.

Abfahrt von Wiesbaden	Richtung	Ankunft in Wiesbaden
532 642† 820 P 705 928 930 1208† 1500 1726 1726 1906† 2140 P 2200 203 352† 457 600† 623 645 722 P 727† 815 1214* 1222 P 1622 † 1625 1822 1122	Wiesbaden-Frankfurt (Taunusbahnhof)	623 § 642 P 703 815 824† 915 1056† 1240 1247 P 1350† 156 140 536† 557 752 P 820† 851 923 643 721† 744 1214† 1225 1614* 1621 P 1722 1822 2245
† Nur bis Kastel. * Nur Sonn- u. Feiertags. § Nur Sonn- u. Feiertags nach Bedarf.		§ Von Flörsheim (Bad Weilbach) nur Werkt. † Von Kastel. * Nur Sonn- u. Feiertags.
522 616* 714 840 922 1030* 1133† 1257 1501 103 320* 508 709† 857 540 622† 715 P 1022 † 1155	Wiesbaden-Coblenz (Rheinbahnhof)	522 624† 746 P 1001† 1143 1256† 1256 324* 511 420† 623 728 824* 923 943* 1001 1112 1212
† Bis Rüdesheim. * Nur Sonn- und Feiertags nach Bedarf.		† Von Rüdesheim. * Nur Sonntags u. Bedarf.
532 P 902 922 1122 320 P 508 615	Wiesbaden-Niederwalluf-Limburg (Nass. Ludwigsb.)	714 1032 P 137 420 P 712 823 942
705 P 920† 1100 320 P 530* 610 625* 712§ 721 P 1042†	Wiesbaden-Langen-Schwalbach-Diez-Limburg (Rheinbahnhof)	522† 727 1012 P 1228 242† 402 P 502* 622† 742* 922 P 1112†§
† Bis L.-Schwalbach. Bis Chausseehaus nur Mittwochs, Samstags und Sonntags. § Bis L.-Schwalbach, von da ab bis Zollhaus nur Sonn- u. Feiertags.		† Von L.-Schwalbach. * Von Chausseehaus nur Mittwochs, Samstags und Sonntags. § Nur Sonn- und Feiertags.
502† 657 818 942 958 942 1042 1118§ 1142 1217 1247§ 115 147 247 347 457 540 617 647 657 742 825 847 922* 1022 P*	Dampfstrassenbahn Wiesbaden-Biebrich (die zwischen Wiesbaden [Bassenheimer u. Biebrich und umgekehrt verkehrenden Züge)	606 § 642 § 722 812 928 928 928 1022 1060 1126 1226 § 122 § 202 252 322 402 § 502 520 622 625 722 722 825 922* 1022 P*
† Ab Röderstrasse. § Nur bis Albrechtstrasse. * Nur bis Mainzerstrasse (Biebrich).		† Ab Mainzerstr. (Biebrich). § Ab Albrechtstrasse. * Bis Röderstrasse.

Neroberg-Bahn (Bergfahrt).

Vormittags: 940* 946 1010 1040 1110 1140 1210 1240
Nachmittags: 1310 1340 140 210 240 310 340 410 440 510 540 610 640 710 740 810 840 910 940*

* Vom 1. Juni bis 2. Sept. — † Bis 30. Sept.

Electr. Strassenbahn Bahnhöfe- (Wiesbaden) Walkmühle.

E. verkehrt alle 8 Minuten ein Wagen in jeder Richtung.
Ab Bahnhöfe: Erster Wagen 600 früh. Letzter Wagen 900 Abends.
Ab Walkmühle: Erster Wagen 630 früh. Letzter Wagen 930 Abends.

Omnibus-Fahrplan.

Kaiserhof. Abfahrt. Vormittags: 900 930 940 1000 1030 1040 1100 1130 1140 1200 1230 1240 100. Nachmittags: 200 230 240 300 330 340 400 430 440 500 530 540 600 630 640 700 730 740 800 830 840 900 930 940 1000.

Kurhaus. Abfahrt. Vormittags: 900 940 1000 1030 1040 1100 1130 1140 1200 1230 1240 100 130. Nachmittags: 200 230 240 300 330 340 400 430 440 500 530 540 600 630 640 700 730 740 800 830 840 900 930 940 1000.

Rundreise-Verkehr.

Vom 1. Mai d. J. ab kommen auf den nachgenannten Stationen Rundreise-Fahrkarten mit einer Gültigkeitsdauer von 3 Tagen für die folgenden Rundtouren zu den beigesetzten ermässigten Preisen zur Verausgabung:

I. Auf den Stationen Frankfurt a. M. (Hauptb.), Wiesbaden (Rhein- und Taunus-Bahnhof), Diez, Limburg, Nassau, Ems und Niederlahnstein für die Tour Frankfurt—Wiesbaden—Langenschwalbach — Diez — Niederlahnstein — Rüdesheim — Frankfurt od. umgekehrt. II. Cl. = 11.8 Mk., III. Cl. = 7.9 Mk.

II. In Frankfurt (Hauptb.), Wiesbaden (Rhein- und Taunus-Bahnhof), Diez, Limburg, Weilburg, Wetzlar, Giessen für die Tour Frankfurt—Giessen—Wetzlar—Limburg—Diez—Langenschwalbach—Wiesbaden—Frankfurt oder umgekehrt. II. Cl. = 10.3 Mk., III. Cl. = 6.9 Mk.

III. In Frankfurt (Hauptb.) für die Tour Frankfurt—Wiesbaden—Langenschwalbach — Diez — Limburg — Niederlahnstein — Frankfurt oder umgekehrt. II. Cl. = 8.1 Mk., III. Cl. = 5.5 Mk.

Die Ausgabe der Rundreise-Karten für die Touren unter II u. III wird auf die Zeit vom 1. Mai bis 30. September jeden Jahres beschränkt, während diejenigen für die Tour zu I das ganze Jahr über ausgegeben werden.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 3. Juli: dem Schutzmann Johann Kissner e. T., Johanna Maria Catharina. 4. Juli: dem Kellner Carl Frische eisen e. T., Hedwig Dina Catinka. 5. Juli: dem Schuhmacher Joseph Köhler e. T., Maria. 6. Juli: dem Dienstmann Anton Schönberger e. T., Anna Maria Johanna. 7. Juli: dem Königl. Wiesenbaumeister Carl Stein e. S., Erich Carl Hermann; dem Maurergehülfen Carl Neumann e. T., Margarethe.

Aufgeboten. Privatier Wilhelm August Görz hier mit Maria Stroemer zu Köln. Bergwerksverwalter Rothgerbergehülfe Carl August Müller zu Lauffen am Neckar mit Elisabeth Fischer hier. Polizeibüreau-Diätar Johannes Maria Depelmann zu Frankfurt a. M. mit Pauline Emilie Luise Wilhelmine Reininger hier. Oberschaffner Carl Friedrich Gocker zu Karlsruhe mit Elisabeth Schaß zu Bretten.

Gestorben. 5. Juli: Kaufmann Fritz Robert Emil Huth, 41 J. 1 M. 1 T. 8. Juli: Anna Rosine, geb. Lenz, Ehefrau des Schuhmachers Jakob Seibel, 32 J. 9 M. 1 T.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

(Familien-Nachrichten, dem „Tagblatt" in beglaubigter Form direct mitgetheilt, werden hierunter bekanntlich unentgeltlich veröffentlicht.)

Geboren. Ein Sohn: Herrn Hauptmann Alexander Freiherrn v. Wangenheim, Magdeburg. Herrn Major Bück, Metz. Herrn Professor Dr. G. Boetticher, Berlin. Herrn Staatsanwalt Schloesser, Düsseldorf. Herrn Assessor Mumbey, Gleiwitz. Herrn Premier-Lieutenant Ehrlich, Pirna. Herrn Oberarzt Dr. Jessen, Lüdinitz. Herrn Landrichter Dr. Böhling, Hannover. Herrn Dr. Hirschland, Essen a. Ruhr. — Eine Tochter: Herrn Professor Dr. Max Runge, Göttingen. Herrn Rechtsanwalt Max Dreyer, Görlitz. Herrn Dr. C. Martin, Köln. Herrn Hauptmann v. Bernuth, Köln.

Verlobt. Fräulein Ida Henrici mit Herrn Wilhelm Neuhaus, Beiel. Fräulein Ida Braunschweig mit Herrn Friedrich Rose, Witten a. Ruhr. — Elberfeld. Fräulein Martha Hollmann mit Herrn Amtsgerichtsrath Nordbeck, Essen. Fräulein Marie Rabbethge mit Herrn Lieutenant zur See Trotz, Domäne Rotenkirchen—Kiel.

Verehelicht. Herr Pfarrer F. Hänel mit Fräulein Maria Strauß, Thorn—Neubrandenburg. Herr Ferdinand Edelling mit Fräulein Helene Leßner, Crefeld.

Gestorben. Herr Wirkl. Geh. Rath Wilhelm Engelhard, Berlin. Herr Landforstmeister a. D. Robert Janisch, Berlin. Herr Generalmajor z. D. Pedell, Heiningen. — Frau Hauptmann Julie Scheyler, geb. Disserinq, Promontogno, Engadin. Frau Postdirector a. D. Ida Wahlmann, geb. Heintze, Soest.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heirraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27, Erdgeschoss.